234. Freitag den 5. Oktober 1860. 234.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Oktober. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Ober-Post-Direktor Gerike zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Pfarrer und Schul-Inspektor Schulz zu Senden im Kreise Lüdinghausen, dem Vikar Hartmann zu Münster, und dem früheren Rathmann, jetzigen Polizei-Anwalt Schaupensteiner zu Salzwedel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Kreisgerichts-Direktor Zippel in Labiau in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Bartenstein zu versetzen; den Kreisgerichts-Rath Ziegert in Eilenburg zum Direktor des Kreisgerichts daselbst; so wie den Regierungs-Assessor Solger zum Landrath des Kreises Beuthen im Regierungs-Bezirk Oppeln zu ernennen; dem Steuer-Empfänger von Tiele zu Crefeld, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand, den Charakter als Rechnungs-Rath; und dem Regierungs-Sekretär Hugo zu Danzig, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; ferner dem Schiffs-Kapitän Ladwig zu Wollin die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers der Franzosen Majestät für die Rettung der Mannschaft des verunglückten französischen Schiffes „St. Clement" ihm verliehenen goldenen Medaille zweiter Klasse zu ertheilen.

Am Gymnasium zu Pyritz ist die Anstellung des Dr. Volkmann als Konrektor, und die des Kollegen Janke als Ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist vorgestern aus der Altmark hier eingetroffen.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Landgräfin Alexis von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld, Prinzessin von Preußen, ist vorgestern aus Schlesien hier wieder eingetroffen.

Abgereist: Se. Exzellenz der Staats- und Minister des Innern, Graf von Schwerin, nach Köslin.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Donnerstag 4. Okt. Abends. Die heutige „Patrie" stellt förmlich in Abrede, daß der Kaiser nach Warschau gehen werde.

Genua, Donnerstag 4. Okt. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel war daselbst eine Depesche Garibaldi's vom 1. d. mit der Meldung eingetroffen, daß er auf der ganzen Linie gesiegt habe und daß die königlichen Truppen verfolgt werden.

(Eingeg. 5. Oktober 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 4. Okt. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die Königin empfing heute Nachmittag den Besuch der Frau Landgräfin Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, welche sich Nachmittag 2 Uhr nach Potsdam begeben hatte. In ihrer Begleitung befand sich ihre erlauchte Mutter, die Frau Prinzessin Karl, welche zuvor die landwirthschaftliche Ausstellung im Thiergarten in Augenschein genommen hatte. Prinz Friedrich Karl, welcher von Ludwigslust hierher zurückgekehrt ist, machte heute Vormittag seiner Schwester, der Frau Landgräfin, einen längeren Besuch und fuhr dann nach Groß-Schönebeck zur Jagd. Am Sonnabend will der Prinz von dort in Potsdam wieder eintreffen, alsdann aber an den herzoglichen Hof nach Dessau gehen. In etwa 8 Tagen kommt der Prinz wieder nach Berlin und reist später mit dem Prinz-Regenten nach Warschau. Unter den vom Kaiser eingeladenen hohen Herrschaften befindet sich auch der Prinz August von Württemberg, der bekanntlich mit dem Prinzen Friedrich Karl zu unseren besten Schützen gehört. Ob der Minister v. Schleinitz auch an den Jagden Theil nehmen wird, ist noch ungewiß; der Minister ist ein passionirter Jäger. — Heute hatte der Minister v. Schleinitz längere Besprechungen mit den Gesandten Englands, Rußlands und Neapels; Neapel wird, wie bekannt, an unserm Hofe durch den Fürsten Carini vertreten. — An sonst gut unterrichteter Stelle erfahre ich, daß die englischen Herrschaften, sowie der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm erst am Montag von Koburg nach Koblenz gehen werden. Der englische Gesandte, Graf Bloomfield, wird sich spätestens am Sonntag von hier direkt nach Koblenz begeben, von dort aus die Königin auf ihrer Rückreise bis Antwerpen begleiten und dann wieder hierher zurückkehren. — Gestern Nachmittag traf der englische Gesandte am Hofe zu Kopenhagen, Mr. Paget, von Kopenhagen hier ein und stieg im hiesigen englischen Gesandtschaftshotel ab. Heute Mittag ist derselbe zu dem sächsischen Gesandten, Grafen Hohenthal, nach Knauthain bei Leipzig abgereist und wird mit demselben in einigen Tagen von dort hierher zurückkehren. Seine Vermählung mit der Gräfin Hohenthal, die erst am 20. Oktober stattfinden sollte, wird nunmehr schon am 15. Oktober gefeiert werden. Tags darauf giebt die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm dem neuvermählten Paare zu Ehren im Neuen Palais zu Potsdam ein Diner, zu welchem auch schon der englische Gesandte, Graf Bloomfield, geladen ist. Nach der Tafel wird sich das junge Ehepaar von der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm verabschieden und die Flitterwochen auf Schloß Knauthain verleben. Mr. Paget hat einen dreimonatlichen Urlaub erhalten.

Durch die neuen Ernennungen für das Herrenhaus hat das Abgeordnetenhaus einige Mitglieder verloren, nämlich die Herren Blömer, v. Diergardt, v. Flemming, Graf Pourtalès und v. Usedom. Die konservative Partei will bei den dieserhalb bevorstehenden Wahlen den Versuch machen, einige Kandidaten aus ihrer Mitte durchzubringen; zunächst hat man sein Augenmerk auf Kammin und Greifenberg in Pommern gerichtet. Bei der hiesigen Wahl, die Ende Oktober für den verstorbenen Präsidenten Dr. Wentzel stattfindet, dürfte es sehr heiß hergehen. Von den Wahlmännern hört man schon den Prof. Virchow und Schulze-Delitzsch bezeichnen; eine Fraktion will den Handwerkerstand im Abgeordnetenhause vertreten wissen und wird wahrscheinlich mit Herrn Panse, der dem Handwerkertage präsidirte, hervortreten. — Heute Vormittag wurde der Chef des Bureau's des Herrenhauses, Geheimrath Fritze, zur Erde bestattet. Der Leichenfeier im Sterbehause wohnten die Minister v. Auerswald und Simons, der Staatsminister a. D. v. Westphalen und alle die hier anwesenden Mitglieder des Herrenhauses bei. Der Verstorbene hat seine Ruhestätte auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe erhalten. — Die hier zur Ausstellung versammelten Pomologen machten heute Morgen einen Ausflug nach Potsdam, wo sie eine Promenade durch die k. Gärten machten und dann die Anlagen auf Babelsberg und Glienicke besichtigten. Im Jagdpark zu Glienicke war der hohe Besitzer, Prinz Karl, selbst der Führer der Gesellschaft. — Endlich ist die Verhaftung des vor einiger Zeit aus der Stadtvoigtei entsprungenen berüchtigten Schneidergesellen Neupert gelungen. Derselbe promenirte heute Vormittag in der Friedrichsstraße, als der patrouillirende Schutzmann auf den Verbrecher aufmerksam gemacht wurde, ihm folgte und ihn an der Kronenstraße festnahm. Neupert wollte sich erst hinter einem andern Namen verstecken, prahlte aber schließlich damit, daß er unausgesetzt mit Schutzmännern in Berührung gekommen und doch nicht erkannt worden sei. Bei der Visitation fand man bei ihm einen Dolch, Zündhütchen, Pulver, ein Bund schön gearbeiteter Dietriche und 20 Thaler Geld.

*** Berlin, 4. Okt. [Die Lage in Italien; Preußens Aufgabe.] Die Gesetzesvorlage, welche die sardinische Regierung den Kammern gemacht hat (s. Tel. in Nr. 232), wird nicht verfehlen, den Groll der legitimen Herrscher Europa's aufs Neue anzufachen. Graf Cavour verlangt ohne Umschweif ein Vertrauensvotum und die Ermächtigung, ganz Mittel-Italien, Neapel und Sicilien annexiren zu dürfen, wenn die Völker im suffrage universel den Willen kundgeben, den König Victor Emanuel als ihren Landesherrn anzuerkennen. Wir haben unsere Leser, wenn auch in etwas verhüllter Redeweise, auf diesen Schritt vorbereitet und wollen wiederum hervorzuheben nicht unterlassen, daß die Politik Sardiniens, wenn auch nicht durchweg zu billigen, so doch durch die Macht der Verhältnisse zu entschuldigen ist, jene Macht, vor welcher sich auch der Kaiser Napoleon beugt, und welche, trotz der Handhabung des Nichtinterventions-Prinzips, die Verstärkung der Besatzung Roms herbeigeführt hat. Garibaldi's Werk ist bald vollendet; ihm kann jetzt nur noch obliegen, die siegreiche neapolitanische Armee so lange aufzuhalten, bis die Piemontesen in Neapel eingerückt sind; es läßt sich aber nicht absehen, welche Verwicklungen ein Kampf der beiden königlichen Armeen herbeiführen wird. Trotz aller Dementis erhalten sich in diplomatischen Kreisen die Gerüchte, wonach Oestreich seine Interventionsabsichten nicht aufgegeben hat; das wäre bedauerlich, denn wie die Sachen heut stehen, würde eine Kollision mit Frankreich unvermeidlich sein. Preußen aber, das wird uns von allen Seiten versichert, dürfte seine Vorsichtsmaaßregeln in noch viel beschränkterem Grade, als im vergangenen Jahre treffen und nur auf die Abwehr der Gefahr von den deutschen Grenzen bedacht sein. Die Macht der Verhältnisse ist es, welche uns gebietet, der rein italienischen Angelegenheit je länger desto ferner zu bleiben, im deutschen Lande aber unermüdlich auf Herstellung eines Zustandes hinzuarbeiten, welcher das Band der Liebe, das Fürsten und Völker umschlingt, immer fester schlingt. Preußens Aufgabe ist schön, ist dankbar und wird bald nicht mehr für schwer zu erfüllen angesehen werden. Die erste, unerläßliche Bedingung ist aber, daß wir endlich anfangen, selbständige Politik zu treiben, unbeirrt durch die Eingebungen von Ost und West, von Nord und Süd. Das Wort „korrekte Politik" ist auch ein sehr beliebtes Schlagewort im Munde der Diplomaten, und ebenso vieldeutig wie manches andere, z. B. die Politik von der „freien Hand".

— [Der Turnunterricht; die preußischen Seminarien.] Behufs umfassenderer Förderung des Turnwesens in der Volkserziehung sind neuerdings drei Verfügungen des Unterrichts-Ministers, und zwar eine an die Regierungen, eine an die Schulkollegien und die dritte an die Rektoren der Universitäten, ergangen. Den Regierungen wird aufgegeben, der Einführung der gymnastischen Uebungen in den Elementarschulen weiteren Fortgang zu geben und darauf zu sehen, daß das Turnen von der Schule nicht aus der Hand gegeben werde, und daß die Jugend ihre körperliche Ausbildung als eine Pflicht erkennen lerne, in deren Ausübung sie zugleich Lust und Befriedigung findet. Den Provinzial-Schulkollegien wird die weitere Entwickelung des gymnastischen Unterrichts in den Schullehrer-Seminarien zur Pflicht gemacht und den höheren Unterrichts-Anstalten in dieser Beziehung Aufmerksamkeit zuzuwenden. In der Nähe des Schullokals soll sich ein Turnplatz, resp. eine Turnhalle befinden. Bei „Fernhaltung alles Absonderlichen und Renommistischen wird doch vorzusehen sein, daß das Turnwesen der Schüler als eine Gemeinschaft auch sein Recht erhält, in die Aeußerlichkeit zu treten... Das Hauptaugenmerk wird darauf zu richten sein, daß baldmöglichst alle Gymnasien und Realschulen in den Besitz ordentlich vorgebildeter und wohl qualifizirter Turnlehrer gelangen". Den Universitäts-Behörden werden die vorstehend gedachten Verfügungen mitgetheilt. „Dieselben ergeben, wie diesem Gegenstande weiterhin eine erhöhte Bedeutung beigelegt werden soll, und wie beabsichtigt wird, das Turnen in eine fruchtbare Verbindung mit der militärischen Ausbildung des Volkes zu setzen. Die Universitäten werden hiervon nach zwei Seiten hin berührt. Einmal muß dafür gesorgt werden, daß den von den Schulen abgehenden jungen Männern auf der Universität eine geordnete Fortsetzung der angefangenen gymnastischen Ausbildung möglich gemacht werde; sodann ist Werth darauf zu legen, daß namentlich die künftigen Geistlichen und Schulmänner schon auf der Universität Gelegenheit erhalten, sich mit einem ordnungsmäßigen Betriebe der Gymnastik bekannt zu machen, damit sie in ihrem späteren Amte beaufsichtigend und ausübend hiervon Gebrauch machen können." — Der preußische Staat zählt gegenwärtig 47 Seminarien, wovon 7 in Preußen, 4 in Brandenburg, 5 in Pommern, 7 in Schlesien (4 evangelische und 3 katholische), 4 in Posen (2 und 2), 9 in Sachsen (8 und 1), 6 in Westfalen (2 und 4), 5 in der Rheinprovinz (3 und 2). Die weitere Entwickelung der auf die Seminarbildung bezüglichen drei Regulative hat der Unterrichts-Minister durch Verfügung vom 3. Sept., im Anschluß an die Verhandlungen in der vorigen Session des Abgeordnetenhauses, angebahnt, indem er die Regierungen und Schulkollegien zu weiteren Vorschlägen auffordert und den Gesichtspunkt aufstellt, „daß die in den Regulativen enthaltenen Detailanweisungen nicht als etwas in sich Abgeschlossenes und Vollendetes angesehen werden dürften".

— [Unterrichtswesen.] Das neueste Heft des Zentralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung enthält unter Anderem eine Verfügung des Kultusministers vom 31. August, welche bestimmt, daß die Meldungen ausländischer Schulamtskandidaten zum Examen pro facultate docendi bei einer der am Sitze jeder inländischen Universität befindlichen königlichen wissenschaftlichen Prüfungs-Kommissionen anzubringen sind, welche ihrerseits nach Befinden die Prüfungs-Genehmigung bei dem Kultusminister nachzusuchen hat. Beizufügen sind der Meldungsschrift namentlich das Zeugniß der Reife für die Universität, ein Zeugniß über den Lebenswandel und ein in lateinischer Sprache abgefaßter Lebenslauf, unter gleichzeitiger Angabe der Unterrichtsobjekte und der Klassen, für welche der Kandidat die Lehrerbefähigung zu erwerben wünscht; 2) eine Verfügung des Kultusministers vom 17. August, wonach nur solche Schüler der Progymnasien das Recht auf den einjährigen Militärdienst haben sollen, die auf Anstalten ausgebildet sind, in denen die 5 Klassen Sexta bis Sekunda gesondert vorhanden sind und im Wesentlichen denselben Klassen eines vollständigen Gymnasiums gleichstehen. Außerdem sollen in diesen Anstalten für die Aufnahme der Schüler und die Kursusdauer der einzelnen Klassen die für die Gymnasien geltenden Bestimmungen zur Anwendung kommen. Das Lehrerkollegium muß aus wenigstens 7 Lehrern, einschließlich des Rektors, bestehen und von diesen müssen außer dem Rektor mindestens 4 durch wissenschaftliche Studien vorgebildet sein und sich darüber vor einer wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission ausgewiesen haben. Ebenso ist es als unerläßliches Erforderniß bezeichnet, daß außer dem Rektor wenigstens die bezeichneten vier wissenschaftlichen Lehrer definitiv, mit Besoldungen, die in diesem Falle nicht unter 400 Thlr. hinabsteigen dürfen, und mit gesicherten Pensionsansprüchen angestellt und die sonstigen Hülfsmittel für den Unterricht in entsprechender Weise vorhanden sind. Aus Veranlassung eines Spezialfalles, in welchem ein Schulamtskandidat für fähig erklärt worden, mehrere Unterrichtsobjekte in allen Klassen eines Gymnasiums oder „in einer höheren Bürgerschule" zu lehren, ist der betreffenden königlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission die durch die Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oktober 1859 festgesetzte Unterscheidung der Realschulen und der höheren Bürgerschulen in Erinnerung gebracht.

— [Lage der preußischen Bergleute in Rußland.] Der kgl. Gesandte am Petersburger Hofe, v. Bismarck-Schönhausen, hat in der Angelegenheit der vor einiger Zeit aus der Gegend von Essen nach Rußland ausgewanderten Bergleute unterm 16. August d. J. folgenden, von der „K. Z." veröffentlichten, vorläufigen Bericht an den Minister Freiherrn v. Schleinitz erstattet: „Auf den hohen Erlaß vom 2. d. M., die gruschefsker Bergwerke betreffend, beehre ich mich, Nachstehendes gehorsamst zu erwidern: Es liefert diese Angelegenheit einen neuen Beweis, wie schwer es ist, über Vorgänge in entfernten Provinzen hier sichere Auskunft zu erhalten. Auf Grund der Ermittelungen durch angesehene hiesige Handelshäuser, so wie der mündlichen Mittheilung des Dirigenten des Bergwesens im Ministerium, Generals Gerngroß, konnte ich melden, daß diese Bergwerke von der großen Gesellschaft für Handel und Schifffahrt betrieben würden. Der General Gerngroß hatte mir die Einziehung näherer Erkundigungen zugesagt und den Kriegsminister gebeten, sich durch ein Schreiben an das Generalgouvernement im donischen Gebiet Auskunft zu verschaffen; diese ist gestern, wie folgt, eingegangen. Die Gesellschaft für Handel und Schifffahrt betreibt diese Bergwerke nicht, sondern hat sich nur verpflichtet, denselben ein bestimmtes Quantum Kohlen auf eine Reihe Jahre hinaus abzunehmen. Der Betrieb selbst wird unter Oberleitung des Generalgouverneurs (Atman der Kosaken) Generals Khomutow für Rechnung der Korporation der donischen Kosaken betrieben werden, und der Baron Wrangel handelt im Dienste und im Auftrage dieses Generalgouverneurs. General Gerngroß versichert, daß die Kohlenlager ausgezeichnet seien, bei der gänzlichen Unbekanntschaft der dortigen Bevölkerung mit dem Bergbau bisher wenig getragen hätten, die Aussichten bei bergmännischem Betriebe aber sehr günstig seien. Nach seiner Ansicht habe die Regierung keine Verpflichtung, für die Innehaltung der mit den Arbeitern geschlossenen Verträge einzustehen, da die Verwaltung der donischen Kosaken eine unabhängige sei; der Charakter des Generals Khomutow biete aber eine vollständige Garantie für loyale Behandlung der dortigen Bergleute, und es liege zu sehr im dortigen Interesse, diese Arbeiter, welche sich zum Bergbaubetriebe „in erfreulicher Weise hergegeben hätten", dort zu fesseln und jedem ihrer Bedürfnisse in billigem Maaße gerecht zu werden. Meine Frage, ob für das Unterkommen der unterwegs befindlichen Arbeiter bereits Fürsorge getroffen sei, glaubte er mit Wahrscheinlichkeit verneinen zu sollen und gab überhaupt zu, daß für den Anfang die ungewohnten Landesverhältnisse zu manchen Klagen Anlaß geben würden; sachkundige Arbeiter würden indessen sich bald durch sehr guten Verdienst entschädigt finden. Nach der dem Erlasse vom 2. d. M. beiliegenden Eingabe des Vereins zu Dortmund scheinen allerdings die Interessen der Arbeiter für hiesige Verhältnisse nicht hinreichend gesichert, besonders wenn ein Recht auf bestimmte Arbeitszeit, der Anfang lohnender Arbeit gleich nach Ankunft der Leute und die Lieferung alles Materials, welches zur Beschaffung von Unterkommen, Nahrung, Handwerkszeug in erster Zeit erforderlich ist, nicht vorbedungen ist. Nach hiesigen Gewohnheiten muß ich befürchten, daß gar keine Vorbereitung zum Empfange der Arbeiter und zur baldigen Eröffnung ihrer Arbeit getroffen sein werden, und daß man sie zunächst den Schwierigkeiten eines herbstlichen Bivouaks unter Ausbeutung durch jüdische Faktoren anheimfallen läßt. Geschieht dies, so gerathen diese Leute von Hause aus in Schulden und die hülfloseste Abhängigkeit von ihren Arbeitgebern und Darleihern, wie dies beispielsweise auf der Fabrik zu Krähnholm bei Narva der Fall war. Beschweren sie sich darüber,

so wird meinen Reklamationen entgegengehalten, daß die Leute nicht die von ihnen behauptete technische Fähigkeit besäßen und deshalb nichts verdienen könnten. Besonders gegen einen so mächtigen Arbeitgeber, wie ein Generalgouverneur in einer Provinz ist, wird nicht leicht Recht zu finden sein, während allerdings in der amtlichen Eigenschaft dieses Herrn eine gewisse Garantie liegt, welche eine Privatgesellschaft nicht geboten haben würde. Die Reisekosten mit 40 Thalern pro Kopf erscheinen unzulänglich, und die Abwesenheit einer Zusicherung freier Rückreise ist zu beklagen. Sehr wichtig wäre die Bedingung gewesen, nach welcher die Arbeiter im Besitze ihrer Pässe zu verbleiben hätten, indem die Abnahme der Legitimationspapiere durch den Arbeitgeber das Mittel zu sein pflegt, durch welches der Arbeiter jeder Art von Freizügigkeit beraubt wird. Vorstehende Meldung ist noch nicht das Ergebniß auf meine amtliche Anfrage bei den Behörden, auf welche die Antwort voraussichtlich noch einige Zeit wird warten lassen. P. S. Die königlichen Konsuln zu Odessa und Taganrog habe ich mit Anweisung versehen."

Heiligenstadt, 2. Okt. [Eine Jubelfeier.] In dem Fürstenthum Eichsfeld liegt als eine kleine, rings von Katholischen umgebene Enklave, die aus 5 Dörfern mit 4 Pfarrämtern bestehende Herrschaft Wintzingerode. Am 23. Sept. feierten die evangelischen Bewohner derselben, mit der Patronatsherrschaft zugleich, das Fest der 300jährigen Begründung der Kirchenverbesserung in ihrer Mitte. Gleichzeitig fand ein Familienfesttag statt, nämlich die Verleihung des Adels an den Familienahnherrn vor 700 Jahren, 1160 durch Friedrich Barbarossa, und aus weiter Ferne waren viele Familienglieder zur Begehung der seltenen Feier zusammengekommen. (N. H. Z.)

Münster, 3. Okt. [Eine Zeitungsente.] Vor einigen Tagen lief ein Auszug aus dem Kirchenbuche zu Rüggenberg durch alle Zeitungen. (S. Nr. 226) Hiernach sollte Garibaldi's Urgroßmutter eine Deutsche sein u. s. w. Wie das „Hagener Kreisblatt" jetzt aus sicherer Quelle erfährt, ist das Ganze nur eine Zeitungsente. (Aber eine recht fette! D. Red.)

Oestreich. Wien, 2. Okt. [Regierung und Reichsrath.] Dr. Maager wurde am 28. v. M. in einer Privataudienz vom Kaiser empfangen; es ward ihm vergönnt, den politischen Standpunkt, welchen er im Reichsrathe eingenommen, auch hohen Orts in eingehender Weise zu rechtfertigen. Der Kaiser soll dem Genannten die allerhöchste Anerkennung für seinen Freimuth ausgesprochen und zugleich die Versicherung ertheilt haben, daß den im Recht gegrundeten Volkswünschen Befriedigung werden solle. Ungefähr dasselbe wurde dem Gesammtreichsrath in der Rede, mit welcher ihn der Kaiser entließ, bedeutet, und Oestreich wäre damit die Hoffnung auf die endliche Einführung volksthümlicher Institutionen gegeben. Wer aber meinen sollte, daß die Regierung Willens sei, vom absolutistischen System zu einer durch Repräsentation des Volks gemäßigten Ordnung der Monarchie vorzuschreiten, würde denn doch seine Wünsche für die Wirklichkeit nehmen. Die Majorität und Minorität im Reichsrath haben um die Wette betheuert, daß sie keine Verfassung wollten, und die Regierung wird Alles eher thun, denn über den Willen des Reichsrathes in dem Punkte hinauszugehen. Sie hat neuestens eine unverkennbare Frontveränderung zur Minorität vollzogen; dies aus dem Grunde, weil die Minorität in der That auf keinerlei verfassungsmäßige Garantien gedrungen, während die Majorität mit ihrem Begehren auf die Erneuerung des ungarischen Verfassungszustandes abzielte. Und man will eben maaßgebenden Orts gar keine Verfassung, weder eine Spezial- noch eine Gesammtstaatsverfassung. Nur die Minister des Auswärtigen und der Finanzen sollen zur Umkehr, zum Einschlagen der vielgerühmten neuen Bahnen drängen. Sie bleiben aber mit allen ihren Warnungen ungehört, weil die konkordatfreundliche Partei seit dem Einfall der Piemontesen in den Kirchenstaat von keinem Nachgeben hören will. Diese Leute fürchten mehr für Antonelli als für Kaiser und Reich: der Donaustaat hätte ihnen zufolge nur den Beruf, das gefährdete römische Heiligthum vor sicherm Untergange zu retten. (D. A. Z.)

Pesth, 27. Sept. [Kontrolirung der Honveds.] An die ungarischen Behörden ist vor einigen Tagen die Weisung zur Zusammenschreibung und Aufstellung genauer Listen aller alten Honveds, selbst der invaliden, gelangt; die Zusammenstellungen haben auch jene Honveds zu umfassen, welche, später in die östreichische Armee eingereiht, dort ihre achtjährige Dienstzeit durchgemacht haben. Die Zusammenschreibung soll zwar, so will die ministerielle Weisung, möglichst geheim geschehen; daß aber eine Operation, welche von einigen Tausend Beamten und Dorfrichtern ausgeführt wird, auch der Bevölkerung nicht lange ein Geheimniß bleiben kann, liegt auf der Hand. Die Maaßregel erregt unter den Betroffenen ernstliche Unruhe: die Einen fürchten eine neue Einreihung in die östreichische Armee, die Anderen meinen, daß es sich bloß um eine strengere polizeiliche Ueberwachung dieser Persönlichkeiten handle, in welchen die Regierung wohl nicht mit Unrecht den Stamm einer eventuellen Revolutionsarmee sieht; in dem einen wie im anderen Falle sieht die ganze Maaßregel nicht eben sehr „friedlich" aus. Danach freilich sieht auch das ganze Thun der Regierung nicht aus. (C. Z.)

Triest, 29. Sept. [Die Flotte; Rückkehr der preußischen Bergleute.] Von dem Geschwader des Commodore Wüllerstorf, welches bei Gaëta stationirte, kamen gestern die Dampffregatte „Donau" und der Dampfer „Lucia" hier an. Erstere erhielt den Befehl, unverzüglich wieder nach Pola abzugehen, wo heute auch die übrigen Schiffe: Fregatte „Schwarzenberg", Dampfer „Lucia" (aus Neapel) und die Dampffregatte „Radetzky", die Schraubenkorvette „Dandalo" und der Dampfer „Eugen" aus Smyrna, vereinigt sein werden, so daß heute, bis auf einige Avisodampfer, unsere ganze Flotte in Pola versammelt sein wird. Erzherzog Ferdinand Max wird sich unverweilt persönlich dahin begeben, um die Flotte zu inspiziren und die Rollen zu vertheilen. Auch die stärkeren von der Marine requirirten Lloyddampfer werden mit Geschützen von schwerem Kaliber armirt. — Aus Konstantinopel erfährt man, daß von den 500 preußischen Bergleuten, die diesen Sommer hier nach der Krimm eingeschifft wurden, 116 bereits in Konstantinopel eingetroffen sind, um in ihre Heimat zurückzukehren.

Triest, 1. Okt. [Kriegsschiffe aus Syrien.] Die Fregatte „Radetzky" und die Korvette „Dandolo" sind von Syrien nach den östreichischen Häfen zurückgekehrt. Die östreichischen Unterthanen werden nach einem Uebereinkommen mit der britischen Regierung unter den Schutz des englischen Eskadrekommandanten in Smyrna gestellt.

Venedig, 26. Sept. [Versuchter Exzeß; Verbot der Bärte.] Der „Oestr. Ztg." wird geschrieben: In Palma versuchten dieser Tage zwei Individuen, sich in den Pulverthurm einzuschleichen. Als sie von dem Wachtposten angehalten wurden, feuerten sie eine Pistole gegen denselben ab, ohne ihn jedoch zu treffen, und verschwanden, ehe man ihrer habhaft werden konnte. — Seit gestern herrscht Traurigkeit und Schmerz unter dem Eisenbahnpersonale. Alle, vom letzten Fachin bis zum Leiter hinauf, stolzirten mit den herrlichsten Victor-Emanuel-Bärten; da erging gestern ein Befehl von der Gesellschaft an die Bediensteten, die Kinne frei zu tragen, wie die Beamtenvorschrift es in Oestreich mit den Bärten gehalten wissen will. Und so fielen gestern die Herrlichen alle und mit ihnen ein Stück Italiens und Garibaldi's!

Bayern. Regensburg, 3. Okt. [Piusverein.] Bei den jüngsten Magistratswahlen hat der Piusverein einen vollständigen Sieg errungen. Mit Ausnahme eines Fabrikbesitzers gehören sämmtliche neugewählte Räthe dieser frommen Verbrüderung an.

Hannover, 2. Okt. [Joh. Riepenhausen †.] Aus Rom haben wir die Nachricht vom Tode Johannes Riepenhausens erhalten, der ebenso wie sein früher verstorbener Bruder Franz durch Geburt und früheste Bildung unserem Lande angehörte. Söhne des durch seine Stiche nach Hogarth zu Lichtenbergs bekannten Erläuterungen namhaft gewordenen Universitäts-Kupferstechers in Göttingen, beide daselbst geboren, könnte man die Brüder Riepenhausen die Grimms der bildenden Kunst nennen, so einträchtig arbeiteten sie von frühester Jugend zusammen; die Gemeinsamkeit ihrer Arbeit ging selbst noch weiter; sie haben nichts getrennt geschaffen, erst nach dem Tode des jüngeren Bruders gab Johannes die Skizzen aus Rafaels Leben heraus. Beide waren im Jahre 1807, nachdem sie zuvor zur katholischen Kirche übergetreten, in Begleitung Tiecks nach Rom gegangen und sind dort bis an ihr Ende geblieben. Die Idee zur Ausführung der Gemälde des Polygnotos nach der Beschreibung des Pausanias hatten sie, durch Göthe's Abhandlung angeregt, schon aus der alten in die neue Heimath mitgenommen; durch dies Werk wurden sie zuerst in weiten Kreisen bekannt. Ihr großes historisches Bild: Kaiser Friedrich auf dem Petersplatz durch Heinrich den Löwen gegen den Anfall der Ghibellinen vertheidigt, wird im hiesigen Residenzschlosse, für dessen sogenannten Guelphensaal es bestellt war, aufbewahrt und ist in der vom hiesigen Kunstverein veranstalteten Lithographie seit Jahren bekannt. Johannes, der den Titel eines hannoverschen Hofmalers führte, wird etwa 72 Jahre alt geworden sein; der jüngere Bruder war fast 30 Jahr vor ihm (3. Januar 1831) in Rom gestorben. (Pr. Z.)

Baden, 2. Okt. [Das Geburtsfest J. K. H. der Prinzessin von Preußen] ist vorgestern wiederum gleich früheren Jahren in engem Familienkreise gefeiert worden. J. K. Hoheit liebt diesen Tag mit irgend einem Ausfluge zu verbinden, und daher ward im großh. Schloß früh halb 9 Uhr vor der Abfahrt ein Sonntagsgottesdienst zelebrirt. Nach eingenommenem Frühstück begaben sich der Prinz-Regent und die Prinzessin von Preußen, der Großherzog und die Großherzogin, sowie einige weiter dazu eingeladene Personen mit dem 10-Uhr-Bahnzuge nach der Station Riegel. Die dort bereitstehenden Wagen brachten die Höchsten Herrschaften über Riegel und Endingen auf die Anhöhen nächst dem Katharinenberg, welcher dann zu Fuß bestiegen wurde. Ueber eine Stunde verblieben die Höchsten Herrschaften zunächst der alten Katharinenkapelle, bei welcher einige Erfrischungen genommen wurden. Obgleich ihre Anwesenheit nur kurz vorher bekannt wurde, war doch eine zahlreiche Menge aus den umliegenden Ortschaften herbeigeströmt und die kleine Bergkuppe war in dichtem Gedränge gefüllt. Schon bei der ersten Ankunft in Endingen war der Gemeinderath und die Feuerwehr mit Musik und Fahnen versammelt, um die hohen Gäste zu bewillkommnen. Bei der Rückkehr vom Katharinenberg war aber die ganze Stadt festlich geschmückt und die ganze Einwohnerschaft in freudigster Bewegung. Am Eingang von Endingen begrüßte der Bürgermeister und Gemeinderath in herzlicher Ansprache die Höchsten Herrschaften und erbat sich die Ehre eines Besuchs in dem alten ehrwürdigen Rathhaus. In festlichem Zug, die Feuerwehr voran, wurden die hohen Gäste dahin geleitet, woselbst Höchstdieselben einige Zeit verweilten und sich mehrere historisch merkwürdige Gegenstände aus reichsstädtischer Zeit zeigen ließen. Nach herzlichem Abschiede verließen wiederum in festlichem Zuge Ihre Königlichen Hoheiten die Stadt unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung und bis zur Eisenbahnstation Riegel vom gesammten Gemeinderath, den Bürgermeister von Endingen an der Spitze, begleitet; mehrere Bürger ritten neben dem herrschaftlichen Wagen. Auch in Riegel war die ganze Bevölkerung zum Empfange der hohen Herrschaften in begeistertem Jubel vereinigt; die vorgerückte Zeit gestattete jedoch keinen weitern Aufenthalt, und so verließen denn Ihre Königlichen Hoheiten gegen 6 Uhr mit einem Extrazug unter andauerndem Hochrufen der zahlreichen Menge die Station Riegel. Wie alljährlich, wurde dann in Achern dinirt und gegen halb 10 Uhr erfolgte die Rückkehr von einem vom schönsten Wetter begünstigten Ausflug. (Karlsr. Z.)

Rastatt, 2. Okt. [Garnisonwechsel.] Die seitherige hiesige östreichische Garnison wird durch andere vier östreichische Infanteriebataillone ersetzt werden und zwar kommen hierher ein Bataillon Polen, ein Bataillon Ungarn, ein Bataillon Italiener und ein Bataillon Böhmen. (Mannh. J.)

Hessen. Darmstadt, 3. Okt. [Zur Konkordatsangelegenheit.] Die „Karlsr. Ztg." macht zu der Nachricht der „Darmst. Ztg.", „daß die Großh. hessische Regierung weder eine Konvention mit Rom verhandelt, noch auch jemals die Absicht gehabt hat, dem Beispiele Württembergs und Badens in dieser Beziehung zu folgen", folgende Bemerkung: Wird auch kaum nöthig sein, da, so viel man weiß, der Bischof v. Ketteler in Mainz der Hauptsache nach faktisch ungefähr so viel an Zugeständnissen erhalten haben soll, als er vorerst beansprucht.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Okt. [Ueber die Depesche Lord J. Russell's an den englischen Gesandten in Turin] äußert sich ein Blatt, das sonst der standhafte Verehrer Lord John Russell's ist, „Daily News", voll Entrüstung. Nach Hervorhebung des Datums der Depesche, drei Tage nach der Prorogation des Parlaments und als Garibaldi's kalabrische Erfolge die Flucht des Königs von Neapel wahrscheinlich machten, sagt der Artikel: „So sehr unsern Regierenden an Italien zu liegen scheint, so liegt ihnen noch viel mehr an Oestreich. Die Gefahren, von denen diese Macht umgeben ist, flößen Ihrer Majestät Ministern eine aufrichtige Besorgniß ein, und sie beeilen sich, derselben mit einer Kraft und Entschiedenheit, die sie für die Sache der Freiheit in Italien nie auch nur affektirt haben, Ausdruck zu leihen. Daß die Italiener ihren Landsleuten in Venedig zu Hülfe kommen könnten, das ist es, was Ihrer Majestät Regierung fürchtet. Unter zehn Engländern würden neun blos fürchten, daß der Versuch zur Befreiung Venedigs zu früh kommen und deshalb fehlschlagen könnte. Dies aber ist nicht der Gesichtspunkt unserer Regierung. Sie predigt Sardinien die Enthaltung von einem solchen Versuch als Gebot der Pflicht, und Betheiligung an der Befreiung der Venetianer wäre ein „muthwilliger" Angriff. Wie kommt es, daß die britische Diplomatie eine Sprache führt, die man nicht von den Lippen der Minister im Parlament vernimmt? Wie kommt es, daß der auswärtige Minister Englands der Gerichtsdiener Oestreichs und Rußlands geworden ist? Sollen auch wir vor den Augen der Welt als Kermeister Venedigs figuriren? „Die Großmächte sind entschlossen, den Frieden aufrecht zu halten." Man kennt die Formel. Frieden in Warschau, Frieden in Ungarn, Frieden in Venetien. Gott sei Dank, wir haben bis jetzt nichts mit ihrem „Frieden" zu thun gehabt. . . . Lord John Russell wird wohl nicht verfehlt haben, dem Grafen Rechberg eine ebenso strenge Warnung, wie dem Grafen Cavour zukommen zu lassen. Eine solche Depesche muß vorhanden sein, und da die „Kölnische Zeitung" uns die Depesche an Sir James Hudson mitgetheilt hat, warum sollte die „Opinione" in Turin nicht die an Lord A. Loftus veröffentlichen?"

— [Tagesnotizen.] Prinz Napoleon hat von Dublin aus Garbally und Lismore besucht und namentlich am letzteren Orte die bedeutenden landwirthschaftlichen Operationen Allan Pollock's genau in Augenschein genommen. Der Earl of Clancarty und Mr. Pollock begleiteten ihn. Er kehrte spät Abends nach Dublin zurück und begab sich sofort nach Kingstown wo er sich an Bord seiner Jacht verfügte und wie es heißt, nach York abging. Se. Hoheit soll die Reise nach Irland nur (?) im industriellen Interesse gemacht und vielerlei Bestellungen in Manufakturwaaren hinterlassen haben. — Vorgestern wurde eine große Revue über die Yorkshirefreiwilligen in Knavesmire, eine Meile von York, abgehalten. Die Gesammtzahl der dabei gegenwärtigen Freiwilligen betrug 4,894. — Von den „Exkursionisten", deren neulichen Abgang aus London wir berichteten, haben sich 450 Donnerstag Nachts in Harwich eingeschifft. Die kleine Stadt war in großer Aufregung; namentlich machten die rothen Flanellhemden (Garibaldihemden) bedeutendes Aufsehen. — Der Präsident der Handelskammer in Leeds hat auf eine an das Auswärtige Amt gerichtete Petition, „in den gegenwärtig schwebenden Unterhandlungen mit China die Oeffnung der Stadt Esmok in Westchina für den englischen Handel zu bewerkstelligen," einen ablehnenden Bescheid erhalten. — Die Ernteberichte aus Norfolk und Suffolk lauten schlimm genug. Obwohl Weizen eingeheimst ist, so liegt doch der größte Theil der Gerste noch in den Feldern und zwar in so traurigem Zustande, daß selbst, wenn das Wetter zum Einbringen günstig genug würde, es kaum der Mühe lohnte. — Clark Stanton, ein schottischer Bildhauer, hat sich zu Garibaldi begeben, um für seine Privatfreunde in England dessen Büste zu modelliren. Er kam um Mitternacht im Lager an und fand Garibaldi in seinen Mantel gehüllt auf bloßer Erde in tiefem Schlafe. Er legte sich in seine Nähe und schlief gleichfalls ein, bis ein scharfes Feuer, das ernstes Engagement zu verkündigen schien, ihn weckte und den General auf den Kampfplatz rief. Garibaldi empfing den Künstler sehr gut und es ist ein merkwürdiges Zeichen von Vertrauen zu unseren Landsleuten, bemerkt der „Scotsman" dazu, daß er dem Bildhauer die Erlaubniß gegeben hat, selbst bei diplomatischen Verhandlungen gegenwärtig sein zu dürfen. — Der Generalkonsul in Beyrut hat dem Komité des Britisch-Syrischen Unterstützungsfonds mitgetheilt, daß die Zahl der von dem dortigen Exekutivkomité täglich Unterstützten auf 12,333 gestiegen ist. In Sidon, wo sich ein Agent desselben befindet, werden 3000 Personen aus dem allgemeinen Fonds erhalten.

— [Die Expedition gegen China.] In einem Artikel über die chinesische Expedition vergleicht die „Times" die englischen mit den französischen Streitkräften und hebt hervor daß ein erhebliches Mißverhältniß zwischen denselben stattfinde. „Wir haben", sagt sie, „26 Kanonenboote, die an der Mündung des Peiho in den Kampf gehen könnten; die Franzosen haben deren 6. Wir haben 11,000 Mann, die Franzosen haben deren weniger als 5000. Wir haben 1050 Mann Kavallerie, die so trefflich wie möglich beritten sind. Die Franzosen haben 4 Spahis und 4 Chasseurs d'Afrique. Wir haben eine Flotte von 200 Kriegsschiffen, die Franzosen haben 39. Wir haben 6 Batterien, nämlich 2 Batterien Armstrong'scher 12Pfünder und 4 Batterien 9Pfünder, während die Franzosen 3 Batterien gezogener 4Pfünder haben. Zudem haben wir ganz gehörige Mittel, um Mannschaften, Pferde und Material zu landen, und das Gleiche gilt den bisherigen Arrangements zufolge von den Franzosen, da sie die Absicht haben, ihre brüderliche Liebe dadurch an den Tag zu legen, daß sie die unsrige theilen." Die „Times" brummt noch weiter in nicht gerade höflichem Tone darüber, daß die englischen Matrosen die Aufgabe haben, ihre französischen Freunde ans Land zu setzen, die jedenfalls den Angriffsplan entworfen und schließlich allen Ruhm für sich in Anspruch nehmen würden. „Solche kleine Nebenbuhlereien und Eifersüchteleien, bemerkt sie, kommen stets bei derartigen kombinirten Operationen vor. Selten tragen solche Verbindungen zu der Kordialität der dabei betheiligten Streitkräfte bei, und wir sind noch immer der Ansicht, daß es klüger gewesen wäre, wenn die beiden Expeditionen ihren eigenen Weg gegangen wären und sich, wenn man überhaupt dorthin gelangen wollte, ihr Rendezvous in Peking gegeben hätten."

Frankreich.

Paris, 2. Okt. [Tagesnotizen.] Längs der ganzen französischen Küste sollen außerordentliche Rüstungen vorgenommen werden. Dagegen werden im Budget des Ministeriums des Auswärtigen Ersparnisse vorgenommen. Es ist sogar die Rede davon, die Gesandtschaften zweiter Klasse in einfache Legationen zu verwandeln. — Marschall Mac Mahon hatte gestern in St. Cloud eine lange Audienz. — In der finanziellen Welt erfreuen sich jetzt die neu angestrebten und zum Theil schon verwirklichten Unternehmungen des Comptoir d'Escompte einer großen Anerkennung. Diese Anstalt hat mit richtigem Blick erkannt, daß die durch den englisch-französischen Handelsvertrag erweiterten Beziehungen des Handels und der Industrie Frankreichs dem Kapital eine eben so vortheilhafte als den Gesammt-Interessen förderliche Verwendung außerhalb Europa's eröffnen. Es handelt sich gleichzeitig um eine beträchtliche Ausdehnung des bisherigen Geschäftskreises und um eine durch die neue Konkurrenz sich als nothwendig herausstellende Unterstützung des inländischen Unternehmungsgeistes auf dem auswärtigen Markte. Das Comptoir gewinnt sowohl für sein nunmehr verdoppeltes Kapital einen höchst nutzreichen Umschlag, als es belebend auf die kommerzielle und industrielle Thätigkeit Frankreichs zurückwirkt, indem es zunächst die Einkäufe in Asien von der Vermittlung der englischen Banken befreit. — Laut kaiserlichem Dekret vom 30. Sept. sollen Seeleute, wenn sie sechs Jahre lang dem Staate gedient haben, nicht von Neuem für die Flotte oder die Arsenale ausgehoben werden können, es sei denn, daß außerordentliche Umstände den Kaiser veranlassen, durch ein besonderes Dekret das Gegentheil zu verfügen. — Wie der „Armee-Moniteur" mittheilt, werden für die sechs Schwadronen des Linien-Artillerie-Trains, so wie für das Fuhrwesen der Garde-Artillerie wieder Engagements angenommen. — Am Sonntag fand in Limoges die feierliche Enthüllung der Statue des dort geborenen Marschalls Jourdan statt. Derselbe ist geboren 29. April 1762, gestorben in Paris 25. November 1833.

— [Der „Constitutionnel" über die Moniteurnote.] Die vorgestrige Moniteur-Note begleitet der halbamtliche „Constitutionnel" mit folgenden Bemerkungen:

„Die Note des „Moniteurs" hat eine Wichtigkeit, welche Niemandem entgehen wird. Die Regierung des Kaisers beweist in dieser Weise, daß sie beabsichtigt, alle Pflichten zu erfüllen, welche in der gegenwärtigen Krise der katholischen Macht, der ältesten Tochter der Kirche, obliegen. Frankreich hat öffentlich und bei jeder Gelegenheit erklärt, daß es sich als Wächter der Autorität des heiligen Vaters erachte; daß es nicht dulden werde, daß man seine weltliche Herrschaft antaste. Damit dies aber erreicht werden könne, ist es nicht nur unerläßlich, daß Rom gegen jeden Angriff geschützt sei, sondern auch, daß die strategischen Zugänge der ewigen Stadt respektirt werden und den Vertheidigern des heiligen Stuhles volle Freiheit des Handelns bleibe. Im Interesse des

eigenen Ruhms, wie im Interesse der Sicherheit des Papstes wird sonach die Fahne Frankreichs fortfahren, nicht nur den Vatikan, sondern einen großen Theil des alten Patrimonimus des heil. Petrus (une grande partie de l'antique patrimoine de St. Pierre) zu decken. Wir hoffen, daß die sardinischen Generale die Tragweite dieser diplomatischen Notifikation nach Gebühr beachten werden. Sardinien ist eine katholische Nation. Es weiß sonach recht wohl, daß das mächtige Band zwischen den Völkern lateinischen Ursprungs noch das religiöse Band ist, und daß die Aufrechterhaltung des Papstthums schließlich (en définitive) unsere gemeinschaftliche Ehre ist. Außerdem enthält die Note des „Moniteurs" ein Wort, welches mit Recht bemerkt werden wird und welches uns, jetzt wie im Monat Januar, den einzig möglichen Ausgang der italienischen Frage anzudeuten scheint: das Wort „Kongreß". Wir sind mehr als je überzeugt, daß der Papst einem europäischen Kongresse die Konsolidirung seiner weltlichen Gewalt unter Bedingungen verdanken wird, unter denen diese Gewalt mit den Interessen des regenerirten Italiens sich vereinbaren kann.

— [Cavour und Garibaldi.] Man sagt, daß wenn ein Haus auf dem Punkte ist, zusammenzustürzen, die Ratten, als vorsichtige Bewohner, sich beeilen es zu verlassen. Man kann in Paris häufig Zeuge einer ganz ähnlichen Erscheinung sein. Jetzt geht es hier so mit Garibaldi. Die eben noch glühendsten Bewunderer Garibaldi's verlassen ihn und gehen zu Hrn. von Cavour über, der, wie sie seit einigen Tagen meinen, auf solideren Basen ruhe. Was Garibaldi betrifft, so spricht man von ihm in einem Tone, der sehr stark mit dem Weihrauch kontrastirt, den man noch vor Kurzem zu seinen Füßen dampfen ließ. Garibaldi, der Gott von gestern, ist heute nur noch der extravagante Chef einer Horde von Rothhemden, ein Mann, gut, um ihn vom tarpejischen Felsen zu stürzen, unwürdig, auf das Kapitol zu steigen, und den man zum Vortheil des Herrn von Cavour vernichten muß. Das ist die Parole! Außerdem hat Hr. von Cavour das Verdienst gehabt, sich zum Hauptaktionär eines gewissen, seit einem Jahre ungefähr begründeten Journals zu machen, was in keinem Falle seinen Interessen schädlich sein wird.

— [Bischöfliches Rundschreiben.] Der Bischof von Poitiers hat ein Rundschreiben an seine Pfarrer erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, unablässig zu der h. Jungfrau zu beten, daß sie den Tapferen, die „gegen die Kohorten der Revolution und der Hölle den letzten Wall des pontifikalen Königthums, die letzte menschliche Garantie der Würde und Unabhängigkeit aller christlichen Bekenntnisse, die letzte Ehre der europäischen Monarchie vertheidigen", endlich doch noch den Sieg verleihen möge. „Hoffen wir noch", schließt das Rundschreiben, „hoffen wir noch gegen alles Erwarten: was den Menschen unmöglich ist, ist möglich bei Gott!" Es folgt dann die Verordnung eines dreitägigen Gebetes für die gefallenen und noch lebenden Kämpfer des h. Vaters.

— [Troplong's Rede in Cormeilles.] Senatspräsident Troplong hat vor der landwirthschaftlichen Gesellschaft von Cormeilles im Eure-Departement eine Rede gehalten, welche vom „Moniteur" wichtig genug befunden worden, um heute wörtlich abgedruckt zu werden. „Es scheint," heißt es darin, „als seien wir an einem jener Zeitpunkte angekommen, wovon die religiösen Gesänge sprechen und wo die Vergangenheit zurückweicht, um dem Unermeßlich-Neuen in Ideen und Thaten Platz zu machen. Der Dampf hat eine Revolution bewirkt, desgleichen die Elektrizität. Wer weiß, was die Naturwissenschaften noch alles erzeugen werden? Im politischen Leben derselbe Durst nach Neuerung, auch dort, wo das Gepräge der modernen Demokratie sich noch nicht ausgedrückt hat, und das alte Regiment scheint von einem Verhängniß betroffen, als sei das Jahr 89 nicht bloß für uns, sondern für die ganze Welt gewesen. Einer verschollenen Zeit würde der angehören, der mit dem irren Auge des Pessimisten diese durch die Vernunft und die gesetzlichen Bedürfnisse der Humanität gebotenen Veränderungen betrachten wollte. Bürger, laßt uns Vertrauen haben zu der Regierung, die sich Frankreich gegeben hat, und nicht glauben, daß es wieder so weit zurückgehen könnte, seine Stütze in Institutionen und Formen zu suchen, welche der Sturm geschaffen hat! Jener Sturm hat Abgründe aufgerissen, die man jetzt meiden muß, hat furchtbare Elemente, die man beschwören, und unermeßliche Interessen geweckt, denen man Genüge leisten muß. Den wilden Gang der Demokratie hat man nicht in der Gewalt mit konstitutionellen Scheingebilden und Gleichgewichts-Berechnungen, welche der privilegirten Minderheit, der sogenannten gesetzlichen Landes-Vertretung, wohl passen können. Die gegenwärtige Regierung braucht keine andere um das zu beneiden, was den Ruhm, die Sicherheit und die Macht eines Staates ausmacht. Allerdings, sie ist jung, aber diese Jugend ist ihre Stärke und ihre Solidität. Eine neugeborne Nation vertraut sich nur einer ihrem Herzen entstiegenen und nach ihrem Ebenbilde gemachten Dynastie an. Nur diese Dynastie, welche den Geist des Jahrhunderts athmet, kann den Sturm beschwören und ein ermüdetes Volk in den Hafen führen".

— [Das Kongreßgerücht] tritt in bestimmterer Fassung auf, schon ist es die Börse, die wie immer die erste Witterung hatte, nicht mehr allein, die sich von den auf eine Zusammenberufung der Mächte gerichteten Absichten des Kaisers unterhält. Darf ich einem Gewährsmanne vertrauen, dessen Kombinationen selten irregeleitet haben, so ist es dem Kaiser mit dem Kongreß zwar Ernst, zunächst aber ist die Anregung nur das Mittel zur Erreichung eines anderen Zweckes. Indem jeder der Mächte die Aussicht eröffnet wird, in einem Kongresse ihre individuellen Meinungen geltend zu machen und deren Anerkennung und faktische Durchführung anzustreben, wird jede der anderen gegenüber zurückhaltender sein und sich vor festen Engagements hüten. Vor Allem wird Rußland zurückgehalten werden, in Bezug auf Italien sich zur Uebernahme von Verbindlichkeiten durch Oestreich bestimmen zu lassen, wenn ein Kongreß ihm die Hoffnung giebt, von Frankreich unterstützt, die Modifikation der Verträge von 1856 durchzusetzen. (BHZ.)

Schweiz.

Bern, 1. Okt. [Französisch-schweizerischer Konflikt; Verwaltungskosten in Savoyen.] Letzten Donnerstag haben wir eine neue Fahnenaffaire gehabt (s. gestr. Z.), welche laut den bis jetzt uns zugegangenen Berichten ernsterer Natur zu sein scheint, als die Genfer und Viviser. Am genannten Tage fand nämlich die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Martigny-Sitten statt, welche einen Theil der unter dem Patronat des Herrn Pereire erbauten italienischen Bahn bildet. Der ankommende Bahnzug war mit den Flaggen der drei Länder geschmückt, welche diese Bahn verbindet: mit französischen, schweizerischen und italienischen. Schon am Tage vorher war dem Verwaltungsrathe der Bahn, welcher, einen einzigen Engländer ausgenommen, aus lauter Franzosen besteht, angedeutet, die französischen Fahnen wegzulassen, da dieselben bei der jetzt gegen Frankreich herrschenden Stimmung leicht Anlaß zu Demonstrationen geben könnten. Als Antwort hob man die internationale Bedeutung des Festes und namentlich den Umstand hervor, daß ja die Bahn hauptsächlich nur durch französisches Geld zu Stande gekommen sei. Uebrigens werde man neben den französischen auch schweizerische und italienische Fahnen aufpflanzen. War, wie bereits bemerkt, diese letztere Zusage auch erfüllt worden, so war doch durch den höchst undelikaten Passus, die Bahn sei mit französischem Gelde erbaut (folglich sei ihren französischen Besitzern auf derselben auch Alles erlaubt, was denselben zu thun beliebt), die Bevölkerung von Sitten in die höchste Aufregung versetzt. Kaum war der Zug angelangt, drängte die ihn erwartende Menge die Polizei und selbst die abwehrenden hohen Staatsbeamten mit Gewalt zurück und hatte nach kurzer, blutiger Rauferei mit dem ebenfalls fast nur aus Franzosen bestehenden Bahnpersonal auch bald sämmtliche französischen Fahnen von der Lokomotive und den Waggons heruntergerissen. Ist nun dieser Vorfall auch ein neuer Beweis für die gut schweizerische Gesinnung der Walliser, welchen man bereits französische Sympathien angedichtet hatte, so müssen wir ihn doch lebhaft bedauern, da er der französischen Regierung endlich einmal einen gegründeten Anlaß zu einer Reklamation giebt, was, wie wir sehr wohl wissen, ihr sehnlichster Wunsch ist. — Laut einer Korrespondenz aus Chambery kostet den Savoyarden die Ehre, den Kaiser bei sich zu sehen, 3 Millionen; die Besoldungen der Beamten der neuen Gerichtsordnung verlangen eine Summe von 375,000 Fr.; der Beamtendienst des Ministeriums für öffentliche Arbeiten 200,000 Fr., der des Ministeriums des Innern 600,000 Fr., die für den Klerus verzeichneten Kosten 500,000 Fr. und die für die Polizei ausgeworfenen ebenfalls 500,000 Fr., macht zusammen 5 Millionen. In dieser Totalsumme sind die drei Millionen, welche auf Schulen, Unterhalt der Straßen und der Flußbette kommen, noch nicht mit eingerechnet; mit ihnen hat also das arme Savoyen an das französische Steueramt für seinen Eintritt in die große Nation 8 Millionen zu zahlen. Wird das dem „nackten Felsen", um mich eines Ausdrucks des Hrn. v. Persigny zu bedienen, ohne sich zu ruiniren, möglich sein? (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 28. Sept. [Kleine Notizen.] Von Palermo ist ein Bevollmächtigter in Genua eingetroffen, um 400 Mann für ein Bataillon Marinesoldaten zu werben. — Vom 10. Okt. an sind die Zollschranken an den Grenzen gegen Umbrien und die Marken hin abgeschafft, und es tritt daselbst der sardinische Tarif in Kraft. — Unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung in Fano befindet sich auch ein Baron Georg Lüttichau.

Turin, 30. Sept. [Garibaldi's Lage in Neapel; König Franz.] Heute ist Silvio Spaventa hier angekommen, ein Neapolitaner, den Garibaldi aus Neapel fortgeschickt hat. Dieser Mann ist durchaus nicht aufgebracht gegen Garibaldi. Dieser hat ihm nach einer freundlichen Unterhaltung zu verstehen gegeben, daß sein Name, gleichviel, ob mit Recht oder Unrecht, die Fahne der ungeduldigen Annexionisten geworden, und daß seine Entfernung somit nothwendig sei. Spaventa sagt ferner, Garibaldi sei außerordentlich volksthümlich in Neapel und denke nicht daran, die französischen Truppen in Rom anzugreifen. Ein Schreiben Garibaldi's spricht sich ebenfalls in diesem Sinne aus, und man ist somit hier ruhiger. Die Sendung sardinischer Truppen nach Neapel geschieht auch nicht gegen Garibaldi. Dieser hat vielmehr Auftrag gegeben, diese Truppen brüderlich zu empfangen. Auch von der Reise des Königs ist der Diktator wohl unterrichtet. Die Belagerung von Capua geht nur langsam vorwärts oder vielmehr sie geht gar nicht vorwärts, da Garibaldi nicht genug Artillerie hat, welche er daher von Cialdini verlangt. — Der König Franz ist fortwährend in Gaëta, und es wird neuerdings behauptet, die sardinische Flotte werde diesen Punkt angreifen, was aber doch noch immer erst Bestätigung verdient. (K. Z.)

Mailand, 30. Sept. [Straßennamen.] Der Gemeinderath hat beschlossen, mehreren Straßen neue Namen zu geben. Die Corsia dei Servi wird künftig Corsia Vittorio Emanuele heißen, der Corso di Porta Comasina Corsa die Garibaldi, der Corso delle Grazie Corso Magenta, der Corso Porta Orientale Corso Venezia, die betreffenden Thore Porta Garibaldi und Porta Venezia. Die Strada Isara wird Via Palestro genannt, die Piazza Castello Foro Bonaparte, die Contrada dei Nobili Via dell' Unione, jene del Monte Monte Napoleone.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Die Situation in Italien hat sich wesentlich gebessert; man fängt auf allen Seiten an, sich zu fügen und dem Gesammtziele der Nation die Einzelinteressen und Sonderprojekte unterzuordnen. Garibaldi ist am 26. Sept. endlich über seinen Vertrauten Bertani der Staar gestochen worden. Der Diktator war, wie der „Indép. Belge" geschrieben wird, wüthend und beschloß sofort, Bertani heimzuschicken. Der gewesene Generalsekretär ist am 2. Okt. bereits in Genua gelandet und wird in Turin erwartet. Garibaldi hat der neapolitanischen Deputation, die vor ihm in Caserta erschien und über die Autokratie des Generalsekretärs Bertani Beschwerde führte, erklärt, es falle ihm nicht ein, bloß die ihm am eifrigsten angerühmten Männer zu berufen; ebenso müsse er daran erinnern, daß er gekommen sei, um die Sache der italienischen Monarchie zu vertheidigen; auch werde er in seinem Leben nicht die Waffen gegen die Norditaliener kehren, es sei ihm schon schmerzlich genug, daß er in Capua Süditaliener bekämpfen müsse. Der „Nazionale" meldet, Garibaldi habe Giorgio Pallavicino erklärt, er sei bereit, seine Vollmachten dem Könige Victor Emanuel zu übergeben, und mache nur die eine Bedingung: daß den von ihm ernannten Offizieren ihr Rang vom Könige bestätigt werde; in diesem Geiste habe er auch auf Cialdini's Anfrage, ob er einrücken solle, die telegraphische Antwort ertheilt: „Kommen Sie auf der Stelle!" Auch aus Turin vom 2. Oktober wird telegraphisch gemeldet: „In Folge der guten Dispositionen Garibaldi's gegen Piemont ist die Lage besser geworden. Die sicilianische Deputation traf in Turin ein, ebenso Admiral Persano." Die Piemontesen werden nicht über Frosinone ins Neapolitanische einrücken, sondern durchs Thal des Velino von Rieti nach Citta Ducale und Sassa ins Thal des Alterno nach Aquila, wo laut einer telegraphischen Depesche bereits Lieferanten eingetroffen sind, weil Aquila zum Hauptquartier ausersehen wurde, und sich dahin wahrscheinlich der König Victor Emanuel verfügen wird. Von Aquila führt die große Verbindungsstraße nach Chieti durch das Pescarathal und über Sulmona, Iserna, Teano, Calvi, Capua und Aversa nach der Hauptstadt Neapel. Aquila, die Hauptstadt der Provinz Abruzzo ulteriore secundo, an der Pescara und dem Gran Sasso d'Italia, hat 14,000 Einwohner; in der Nähe liegen die Engpässe, die 1821 die Oestreicher unter Bianchi mit vieler Beschwerde überschritten. Von Ancona hat die sardinische Armee über Sulmona $34^3/_2$ Posten zurückzulegen. In Neapel war am 29. Sept. bereits das Gerücht verbreitet, Garibaldi werde durch einen Tagesbefehl die Vereinigung seiner Freiwilligen mit den Piemontesen verkündigen. — Die Mazzinisten haben ein Manifest gegen die Adresse der Gemäßigten an den König Victor Emanuel erlassen, worin sie den Satz vertheidigen, die Einheit der Halbinsel sei nur erst eine Wahrheit, wenn Rom die Hauptstadt Italiens sei. — Hr. v. Agiout, den Garibaldi ausgewiesen hatte, erhielt durch Vermittelung des französischen Konsuls Erlaubniß, in Neapel zu bleiben.

„Die auswärtige Politik gegen Italien" ist der Titel eines Leitartikels der „Opinione", der mit folgenden Worten schließt: „Die venetianische Frage muß gelöst werden; es ist dies ein Problem, daß sich Europa selbst aufdringt, weil Venetien unter östreichischer Herrschaft zu dem einzigen Zwecke bleibt, um deutschen Vorurtheilen, wonach es zur Vertheidigung Deutschlands unentbehrlich sein soll, zu genügen. Aber das Vertrauen, das wir auf die Lösung haben, muß uns vor jeder Ungeduld und Unklugheit in unseren Beschlüssen bewahren. Es ist wichtig, uns die Sympathie der fremden Staaten und Völker nicht zu verscherzen, indem wir die Gefahr eines Krieges, der ein allgemeiner werden könnte, befürchten lassen; denn diese Sympathie dauert nur so lange, als wir es verstehen, die Interessen der Nationalsache mit denjenigen des europäischen Friedens zu verknüpfen."

Der Verlust von Cajazzo ist für Garibaldi um so empfindlicher, weil ohne dessen Besitz das rechte Ufer des Volturno nicht wohl zu behaupten ist. Ohne Cajazzo ist ferner Teano unhaltbar und ohne Teano's Besitz die Abschneidung der Kommunikation zwischen Capua und Gaëta unmöglich. Garibaldi hatte also auf den ersten Blick erkannt, wo der Schlüssel zu Capua liege; er war aber zu sorglos oder zu sehr mit hochfliegenden Projekten beschäftigt, als daß er der Behauptung dieses Punktes die schuldige Aufmerksamkeit schenkte. Dem „Pays" zufolge haben die Königlichen Cajazzo nach dem nächtlichen Ueberfalle an allen vier Ecken angesteckt und niedergebrannt.

Von der römischen Grenze, 23. Sept., wird der „Allg. Ztg." über Lamoricières Heer geschrieben: „Die in Loreto eingeschlossenen Truppen Lamoricières, etwas mehr als 4000 Mann (Eingeborne und Fremde), ergaben sich auf Diskretion und durften mit Kriegs-Ehren abziehen. Die piemontesischen Truppen waren bei Recanati aufgestellt, und vor ihnen defilirten Dragoner, Jäger zu Fuß und zu Pferd, Zuaven, Artillerie und Infanterie und endlich das herrliche Guiden-Korps Lamoricières, alle Franzosen aus den ersten Familien des Landes, die dem Papste auf eigene Kosten dienten. Man muß gestehen, Lamoricière hatte bereits aus verschiedenen Elementen ein achtunggebietendes Korps gebildet, das gut bewaffnet, gut equipirt und mit guten Pferden versehen war."

Aus Ancona, 1. Okt., ist in Turin folgende Depesche eingetroffen: „Voll Bewunderung über die Tapferkeit der sardinischen Flotte, hat General Lamoricière derselben die Ehre erweisen wollen, sich dem Admiral Grafen Persano zu ergeben. Der Admiral hat ihm sein eigenes Boot geschickt, seine Mannschaft unters Gewehr treten und dem gewesenen Ober-Befehlshaber der päpstlichen Truppen, der sich lebhaft gerührt über diesen Beweis der Kourtoisie zeigte, die militärischen Ehren erweisen lassen. Der Herr Graf Persano hat demselben sein Zimmer am Bord des Schiffes, das die Admiralflagge führt, angeboten. Herr v. Lamoricière hat dieses Anerbieten angenommen, und er wird dieses Zimmer bis zu dem Augenblicke bewohnen, wo er sich an Bord des Dampfers „Graf Cavour" begeben wird, der ihn direkt nach Genua bringt. Der Text der Kapitulation von Ancona ist in der Turiner „Gazzetta Uffiziale" erschienen".

Wie ein Telegramm der „A. Z." aus Livorno, 1. Okt. berichtet, haben die Piemontesen eine Landung in den pontinischen Sümpfen versucht, um die Verbindung Roms mit den Neapolitanern abzuschneiden. — Victor Hugo ist mit Saffi und Guadrio in Neapel angekommen. Die kirchlichen Güter sind eingezogen; ein Bischof oder Erzbischof erhält als Maximum 4000 Fl. jährlich. — Garibaldi hat, wie ein Pariser Telegramm der „H. N." berichtet, Cialdini ersucht, ihm durch Artillerie Unterstützung gegen Capua zukommen zu lassen. Nach derselben Quelle soll der König von Neapel beabsichtigen, nach dem Falle Capua's das viel stärkere Gaëta zu halten.

Dem „Journal des Débats" schreibt man aus Neapel, vom 25. September: Der Widerstand der königlichen Armee in Capua beunruhigt in Neapel sehr. Was soll aus der Stadt werden, wenn die Garibaldi'sche Armee, die bis jetzt nur durch den gehabten Erfolg zusammengehalten wurde, eine Niederlage erlitte? Die alten Soldaten Garibaldi's, die Alpenjäger und die mit ihnen in Sicilien gelandete Mannschaft sind jetzt tüchtige Krieger; aber der ganze Schwarm, den er auf seinem Marsche durch Calabrien, die Basilicata und anderwärts her an sich zog, wer sollte nicht vor dem Gedanken zittern, ihn wenn auch nur für einige Stunden Herr und Meister in einer großen und reichen Hauptstadt zu sehen? Und dann, selbst unter anderen Voraussetzungen, bietet diese Armee den Anhängern der Annexion an dem Thron Victor Emanuel's Gegenstand der Besorgniß. Die größere Hälfte des gutorganisirten und kernigsten Theiles der Armee Garibaldi's besteht aus Norditalienern, Franzosen, Ungarn, Polen u. s. w., die von allen Komité's Europa's hierhin befördert worden sind. Sie verhehlen nicht, daß Victor Emanuel ihr Kampfruf, aber nicht ihr letztes Wort ist, und daß sie die geheime Losung werden vernehmen lassen, wenn es an der Zeit ist. Das drängte denn die Annexionisten zu einem entscheidenden Entschlusse. Sie anberaumten auf heute eine Gemeinderathssitzung zur Berathung einer Adresse an den König von Sardinien. Im Falle der Gemeinderath die Verantwortlichkeit für dieselbe nicht übernehmen will, beabsichtigen die Antragsteller, etwa 50 an der Zahl, noch diesen Abend abzureisen und dieselbe dem Könige selber zu überbringen.

Die offizielle Zeitung von Neapel bringt zwei Dekrete, deren erstes der Mutter Angesilao Milano's eine Pension von 30 Ducati monatlich und dessen Schwestern je eine Mitgift von 2000 Ducati aussetzt. — Das zweite gewährt der Tochter Carlo Pisacane's eine Pension von 60 Ducati monatlich. Agesilao Milano wagte den bekannten Mordversuch auf König Ferdinand II., Pisacane war der

Chef der verunglückten Expedition, die im Juli 1857 bei Sapri landete.

Aus Messina vom 22. Sept. schreibt man dem „Alt. Merk.“: „Die letzte Woche war insofern interessant, als sich die ersten guten Früchte des Regierungswechsels zeigten, indem man sämmtliche anrüchigen Subjekte und bekannten Messerfechter (gegen 200) in die Gefängnisse steckte trotz aller Versuche ihrer Freunde, dieselben in Freiheit zu setzen. Es entspann sich ein großer Streit in Straßenanschlägen über diesen Punkt, in welchem schließlich die Wohlgesinnten den Sieg davontrugen, was ein großer Segen für die Stadt ist, da hiermit der Anfang zu den guten Neuerungen gemacht und das erste Exempel statuirt ist. Zu Zeiten Bomba's wagte kein Mensch, diese Bravi anzutasten, und die Regierung ließ sie auch frei einhergehen, nur gute Bürger wurden ins Gefängniß geschleppt, bei denen man liberale Gesinnungen vermuthete. Betreffs der Zitadelle wurde mehrfach in öffentlichen Straßenanschlägen der Wunsch ausgesprochen, man möchte die Familien der sich in der Zitadelle befindlichen Offiziere von Neapel nach Messina führen als Geißeln für die Zitadelle, und wies dabei auf die Anwendung des gleichen Verfahrens von Seiten Ferdinands II. und Oestreichs hin. Trotzdem, daß wir in einer vollständigen Anarchie leben, d. h. in einem provisorischen Zustande ohne Administration, ohne Tribunale 2c., so ist die Ruhe doch wirklich staunenerregend. Die Nationalgarde (4000 Mann gegenwärtig) soll auf 6000 Mann gebracht werden und am Montag die alleinige Bewachung der Stadt übernehmen, da die Brigade Onena den Auftrag erhalten hat, sich reisefertig zu machen. Wohin? weiß man noch nicht. Der üble Eindruck der Mission der „Loreley“ hat sich über ganz Sicilien ausgebreitet.“

Rußland und Polen.

Aus dem Königreich Polen, 3. Okt. [Zum Steuerwesen.] Die Aufhebung des Tabakmonopols hat nicht die Segnungen gebracht, die das mit diesem Artikel beschäftigte Publikum erwartete. Die Fabrikation von Zigarren ist in den Gubernialstädten einem Jeden gestattet, der für den Konsens jährlich 150 R. S. vorausbezahlt und sich außerdem verpflichtet, jährlich für 10,000 Rubel Banderollen vom Steuerfiskus zu kaufen. Da dies nun wohl nicht leicht Jemand zu leisten im Stande ist, so wird die Fabrikation wohl allein dem Pächter der derartigen indirekten Steuern, Herrn Kronberg zu Warschau, verbleiben und das Monopol ist sonach nur von dem Fiskus auf einen Privaten übergegangen, wobei Produzenten, Händler und Konsumenten wahrscheinlich schlechter wegkommen, als früher. Auch die Einfuhr fremder Zigarren ist, wenn auch freigegeben, doch vielen Weitläufigkeiten unterworfen. Für jedes Pfund Zigarren wird, wenn das Hundert unter 3 Rubel werth ist, Ein Rubel Steuer, bei größerem Werthe aber mehr gezahlt, wodurch für eine Zigarre, die man in Preußen mit 6 Pf. bezahlt, hier mindestens 1 Sgr. Kosten entstehen, so daß sie also unter 1½—2 Sgr. hier nicht verkauft werden kann. Nun kommt noch dazu, daß die fremden Zigarren erst nach Warschau zur Taxe gesandt und dann erst dem Kaufmann gegen Erlegung der Steuer zugehen! — Die Mahl- und Schlachtsteuer in den Städten ist meist an Privatpächter ausgethan, die sich natürlich bereichern wollen und dem konsumirenden Publikum eine Menge Plackereien bereiten, wobei besonders die Juden großen Chikanen unterworfen sind. In Warschau ist die sogenannte Koscher-Steuer ziemlich bedeutend und ebenfalls verpachtet, wie auch die jüdische Fremdensteuer. Es zahlt nämlich jedes Individuum von den in der Provinz wohnenden Juden, welches nach Warschau kommt, ohne Unterschied des Standes und Geschlechts, für jeden Tag 2½ Sgr. und muß sich jeder aus Warschau passirende Jude an der betreffenden Thorkontrole entweder durch seine Marke als Warschauer Einwohner legitimiren oder, wenn er ein auswärtiges Glied ist, durch Vorzeigung der Quittung darthun, daß die Fremdensteuer von dem Augenblicke des Eintritts bis zum Ausgange bezahlt ist. Demzufolge erhält er beim Eintritt in die Umringung der Stadt eine Marke mit dem Datum, mit welcher er sich sofort auf dem betr. Bureau melden und die Steuer mindestens für drei Tage zahlen muß. Wer sich an der Kontrole an der Barriere nicht auf vorbezeichnete Weise legitimiren kann, wird nicht herausgelassen. Auch ist bei auswärtigen Juden, selbst wenn sie die Steuer zahlen, die Aufenthaltszeit auf ein gewisses Maximum normirt, nach dessen Ablauf sie die Stadt verlassen müssen. Jüdische Ausländer und gehörig legitimirte christliche Fremde haben von dergleichen Plackereien nichts zu fürchten. Da diese Steuer vom Hauptpächter an Unterpächter und meist sehr theuer ausgethan ist, so ist die Kontrole sehr streng, namentlich in Betreff der armen Juden, die etwa als Arbeit suchende Handwerker oder als Stellen suchende Dienstboten sich der Stadt nähern. Alles muß zahlen und eine Umgehung dieser Steuer ist fast gar nicht möglich, weil etwa ärmlich aussehende Individuen schon beim Eintritt in die Stadt den Besitz der Steuer auf mindestens drei Tage nachweisen müssen.

Warschau, 2. Okt. [Telegraphen und Eisenbahnen; die Messe in Nischnei-Nowgorod.] Mitte v. M. wurde die Telegraphenverbindung von Grodno über Zuwalki nach Warschau und Petersburg eröffnet. Die Depeschen werden in russischer, französischer und deutscher Sprache befördert. Der Ausschluß der polnischen Sprache hat das hiesige Publikum sehr unangenehm berührt. — Die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke von Warschau bis Bialystok sind jetzt vollendet. Am 27. v. M. fand schon die erste Probefahrt auf derselben statt. Die feierliche Eröffnung dieser Strecke sowie der Strecke von Petersburg bis Wilna wird noch im Laufe d. M. erfolgen. Auch die im Bau noch nicht ganz vollendeten Strecken der Warschau-Petersburger Eisenbahn sollen durch schnelle Schienenlegung und Herstellung interimistischer Brücken für den Kaiser fahrbar gemacht werden, damit derselbe im Stande ist, die ganze Reise von Petersburg bis Warschau auf der Eisenbahn zu machen. Der Adel des Königreichs macht bereits Anstalten, dem Kaiser einen sehr glänzenden Empfang in Warschau zu bereiten. Man spricht sogar, daß er die Absicht habe, zu Ehren des Kaisers einen Ball zu geben. — Die Nachrichten über die Messe in Nischnei-Nowgorod, diesem ungeheuren Stapelplatze für den Handel Rußlands, China's, der Bucharei u. s. w., lauten sehr ungünstig. Die meisten Waaren wurden wenig gesucht und schlecht bezahlt. Nur Eisen und Thee fanden schnelle Abnehmer für gute Preise. Im Allgemeinen herrschte Mangel an Vertrauen und baarem Gelde. Nach dem Ende August erfolgten Ausbruch der Cholera reisten die meisten Kaufleute ab und das Geschäft hatte ein Ende. (B. W.)

— [Victor Emanuel polnischer Abkunft.] Ein Warschauer Journal stellt heraus, daß der König von Sardinien in weiblicher Linie polnischer Herkunft sei.(?) Der Graf Stanislaus Krassinski, Starost von Moromniski, Prajeniski und Uiski, der Adele Gumetzki, eine Tochter des Woiwoden Podliaßk heirathete, hatte eine Tochter Francisac, geb. 1743, die sich mit einem Prinzen Karl von Sachsen vermählte, deren Tochter Marie war mit dem Prinzen Karl von Savoyen-Carignan verheirathet; von dieser Heirath stammt der König von Sardinien, Karl Albert, der Vater des jetzigen Königs Victor Emanuel.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Oktober. [„Dagbladet“ über den Reichstag.] „Dagbladet“ äußert sich sehr wegwerfend über den Reichstag, namentlich über die „bauernfreundliche“ Majorität des Folkethings, die, wie das genannte Blatt bereits oft erklärt hat, lediglich aus einer Masse unverschämter, roher Dummköpfe besteht, die unter Führung einiger „halbstudirten Gauner“ und den „gemeinsten plebejischen Instinkten“ folgend, zu nichts weiter taugen, als der Regierung Verdruß und dem Lande Schande machen. Von dem Baron Blixen-Finecke, der ironisch wegen seiner „Volksthümlichkeit“ und „Zuverlässigkeit“ bekomplimentirt wird, meint das genannte Blatt, daß er sicher vor Begierde brenne, seine Kenntniß der Stimmungen und Zustände, die er während seiner Sommerreise nach Wiesbaden, Paris, ins Lager von Bonarp und nach Christiania sich erworben, als Minister zu verwerthen. „Aber“, tröstet sich „Dagbladet“, „wie auch immer die Stimmung gegen das Ministerium bei der Majorität des Volksthings sein mag, so ist es doch eine große Beruhigung, zu wissen, daß dasselbe nichts gegen das Ministerium vermag. Der Reichstag kann unter Kommando der „Bauernfreunde“ die vorgelegten Gesetze verwerfen, den beiden Ministern des Königreichs nach besten Kräften Verdruß bereiten und dieselben vielleicht zum Rücktritt bewegen, aber das Ministerium als Ganzes kann er nicht niederwerfen.“ Es ist indessen kaum glaublich, daß daß Ministerium Hall sich nach einem Ausscheiden Monrad's noch ferner werde behaupten können. (Pr. Z.)

Montenegro.

Cettinje, 24. Sept. [Nationalfeier.] Am 19. Sept. wurde hier eine große Nationalfeier gehalten. Alle Primaten waren zu einer Nationalversammlung berufen worden. Nach der Messe ging eine Prozession, angeführt von der Geistlichkeit, nach einem Platze unter freiem Himmel, wo auch später der Fürst Nicolaj mit Gefolge erschien und eine Art Rede hielt. Er nannte die Montenegriner Slavni narode und mila braco (ruhmvolle Nation und geliebte Brüder) und sprach von der jetzigen „glücklichen Stellung Montenegros“, daß es gute Justiz, einfache Administration, Wohlhabenheit und freundnachbarliche Verhältnisse mit Oestreich und der Türkei habe, was Alles dem Fürsten Daniel zu danken sei. Dann schwur Nicolaj auf das Evangelium und das Kruzifix Angesichts des versammelten Senats, der Deputirten und des übrigen Volkes, daß er auf dem von Daniel betretenen Wege für das Wohl Montenegro's fortfahren wolle. Hierauf übergab der Fürst die Staatssiegel dem früheren Sekretär, den er zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannte, und nahm ihm den Eid ab. Dann folgte eine Rede des Senats-Präsidenten Mirko, der seinen Eid in die Hände des Fürsten ablegte und dann wurde der Senat, die Wojwoden, Serdaren-Kapitäne und endlich die Miliz, die Perjaniken und die Garde beeidigt. Das Küssen des Evangeliums und des Kruzifixes dauerte viele Stunden. Dann ging der feierliche Zug in das Palais des Fürsten und in die Kirche zurück. Bei dieser Feier trug der Fürst das ihm vom Senate ertheilte montenegrinische Unabhängigkeits-Kreuz und der Senator Vukotié den russischen Orden der St. Anna in Brillanten, den ihm der russische Kaiser ertheilte. Auch soll der russische Konsul aus Ragusa bei dieser Feier gewesen sein. Der frühere Bischof von Montenegro, Nikanor, der den verstorbenen Fürsten nicht zum Grabe begleitet hatte, hat sich nach Rußland zu begeben, um dort in irgend einem Kloster zu leben. Rußland soll ihm auf seine Bitte eine Unterkunft versprochen haben.

Asien.

Bombay, 8. Sept. [Nena Sahib.] Nach dem „Bengal Hurkaru“ ist Nena Sahtb noch am Leben. Ein Mann aus Gorruckpore, der in Nena's Lager gefangen war und ihm entflohen ist, sagt aus, daß der Nena und seine Freunde sich jeder den kleinen Finger abschnitten und alle Begräbniß-Ceremonien verrichteten, so als ließen sie ihre Leiber im heiligen Indien zurück. Darauf wurde der Marsch nach Norden angetreten; durch einen Paß entkamen sie aus Nepaul und gelangten auf diese andere Seite der schneebedeckten Bergkette. Nena's Lager soll aus 10,000 Mann und 13 Kanonen bestehen. Beim Auszug schloß sich ihm eine Brigade aus Zentral-Indien an.

Provinzielles.

Neustadt b. P., 4. Oktober. [Kreistag; Kirchliches; toller Hund.] Der unterm 29. v. M. in Neutomysl unter Vorsitz des Landraths v. Saher stattgehabte Kreistag war von 6 Rittergutsbesitzern, 3 städtischen und 6 ländlichen Deputirten besucht. Nach erfolgter Wahl der Einschätzungskommission für die klassifizirte Einkommensteuer auf das Jahr 1861, bei welcher, beiläufig bemerkt, der hiesige Kaufmann Hermann Wolfsohn, ein Israelit, ebenfalls als Deputirter gewählt wurde, wurde das Fahrkostenaversum für die beiden Impfärzte des Buker Kreises pro 1860/63 auf jährlich von 100 Thlr. auf 150 Thlr. erhöht; dann ein Zuschuß zur Unterstützung der Veteranen und Invaliden des Buker Kreises aus dem Erlöse der Jagdscheine für die Jahre 1861/63 mit 50 Thlr. jährlich bewilligt; ebenso das Fortbestehen des Kreisblattes auf 1 Jahr beschlossen. — Auf der Pastoralkonferenz der Birnbaumer Synode zu Waice am 26. v. M. ist ein eigener Missionshülfsverein gegründet, unter dem Namen: „Missionshülfsverein des Birnbaumer Kirchenkreises“. Das erste Missionsfest soll in Birnbaum im künftigen Jahre stattfinden. Zum Schriftführer und Kassirer des neuen Vereines, der, wie der Pinner, dem Mutterhause in Berlin sich angeschlossen hat, ward Pastor Trinius in Zirke gewählt. Am Montage den 1. d. fand die erste Konferenz des hiesigen Gemeindekirchenraths statt, zu welcher von den 12 Mitgliedern nur 6 erschienen waren. — Den polizeilichen Anordnungen nicht Folge leistend, wurden die Hunde des Dom. Brody (vergl. Nr. 230 d. Z.) nicht angelegt. Einer von diesen wurde bald von der Tollwuth befallen, biß mehrere Hunde, entlief und ist es wahrscheinlich derselbe, der in diesen Tagen die Hunde in Chmielinko und Lipke gebissen hat. Die gesetzlichen Vorsichtsmaaßregeln sind nunmehr mit aller Strenge angeordnet worden.

r Wollstein, 4. Okt. [Missionare; Blindeninstitut; Markt.] Seit einigen Tagen halten sich die Missionare Lange und Behrens aus Breslau in Judenmissionsangelegenheiten hier auf und hat Letzterer am Dienstage Nachmittags in der hiesigen evangelischen Kirche gepredigt. — Die Stroharbeiten in dem hiesigen Blindeninstitut haben seit einigen Monaten einen bedeutenden Aufschwung erhalten; es können nicht alle eingehenden Bestellungen ausgeführt werden. Wenn auch der Institutskasse hierdurch nur ein sehr unbedeutender materieller Gewinn erwächst, weil es derselben nur um die nützliche Beschäftigung der Zöglinge zu thun ist, so dient dies auch zum Beweise, wie sehr die in der Anstalt gefertigten Arbeiten gesucht sind. — Der am Montage in Bomst abgehaltene Markt war, weil er auf einen hohen jüdischen Festtag fiel, ziemlich geschäftslos. Dem Antrage des dortigen Magistrats, denselben auf einen andern Tag zu verlegen, ist ein abschläglicher Bescheid geworden.

≈ Bromberg, 4. Okt. [Gasbeleuchtung; Diebstahl; Ueberraschung; Braunkohlenwerk.] Am Montag Abend war unsere Stadt zum erstenmal vollständig mit Gas beleuchtet. Schon bei eintretender Dämmerung konnte man in allen Straßen eine lebhafte Frequenz wahrnehmen, die bis zur späten Abendzeit andauerte. Uebrigens ging bei dem hellen Mondschein von dem Lichteffekte der für uns neuen Beleuchtung Manches verloren. Tags vorher hatten einige spekulative Gastwirthe mit dem Gase kein übeles Geschäft gemacht. Da ihnen gestattet war, am Sonntage versuchsweise in ihren Lokalen Gas zu brennen, machte einer derselben öffentlich bekannt, daß bei ihm Alles (auch die Kegelbahn) mit Gas erleuchtet sein würde. Hunderte strömten dorthin, so daß der Wirth die größte Mühe hatte, die Gäste unterzubringen. Gegen 10 Uhr Abends wurde ihm Seitens der Gasanstaltsverwaltung zwar bedeutet, das Gaslicht müsse ausgelöscht werden; er weigerte sich jedoch beharrlich, indem er behauptete, es wäre ihm keine bestimmte Zeitdauer für seinen ersten Versuch festgesetzt worden. Der lebhafteste Verkehr soll dort bis gegen 4 Uhr Morgens gewährt haben. — In voriger Woche wurde einem Schweinehändler, welcher in dem P. Schanklokale zu Neuhoff übernachtete, während des Schlafes 850 Thlr. Papiergeld gestohlen, welche er unter dem Kopfkissen verborgen hatte. Da sich dringende Verdachtsgründe gegen den Pächter des Schanklokals Kitzschler herausstellten, so wurde Haussuchung gehalten und das Geld in einer Bibel vorgefunden. K. wurde verhaftet, und machte im Gefangenhause am Sonnabend Abend seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Die Gepäckträger werden hier zuweilen auch als Transporteure benutzt. In voriger Woche erhielt einer derselben den Auftrag, eine Diebin Behufs Abbüßung ihrer Strafe nach Graudenz zu bringen. Wie erstaunte der Mann, als er in der zu Transportirenden seine Ehegattin erkannte, die er begleiten mußte. — Mit den Bauten bei dem der Aktiengesellschaft „Weichselthal“ gehörigen, sehr ergiebigen Braunkohlenbergwerke „Gościeradz“ (2½ Meile von hier, auf dem Wege nach Poln. Krone zu, gelegen) ist man in diesem Sommer rüstig vorwärts geschritten. Das Preßgebäude (zum Pressen der Braunkohle, die dadurch ganz fest und besser verwendbar wird), das eine Maschine von 30 Pferdekraft erhält, ist ziemlich beendet. Der Schornstein für die Maschine wird eine Höhe von 120 Fuß erreichen. Man hofft, spätestens zum neuen Jahre mit dem Pressen der Kohle beginnen zu können, worauf viele Ziegeleibesitzer und Fabrikherren der Umgegend schon mit Sehnsucht warten sollen.

Stromبericht.

Oborniker Brücke.

Am 3. Sept. Kahn Nr. 5410, Schiffer Aug. Wegner, und Kahn Nr. 4, Schiffer Karl Gröning, beide von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 177, Schiffer Ferd. Klebsch, von Breslau nach Posen mit Pulver; Kahn Nr. 8406, Schiffer Robert Gräber, von Berlin nach Golaszyn, und Kahn Nr. 681, Schiffer Gottl. Marks, von Stettin nach Golaszyn, beide leer; Kahn Nr. 138, Schiffer Gottl. Schicho, von Landsberg nach Posen mit Dachsteinen. — Holzflößen: 8 Triften Eichen- und Kiefernkanthölzer mit Speichenhölzern belastet, von Schwenzin nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 4. Oktober.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Joachimsthal aus Frankfurt a. O., Generalbevollmächtigter v. Grabowski aus Jarocin, Kapellmeister im 10. Inf. Regt. Heinsdorff aus Schweidnitz, Zahlmeister Reimann aus Krotoschin, Lehrer Großkreuz aus Bromberg und Kaufmann Balke aus Schwiebus.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Meyer aus Neustadt b. P., Frau Kaufmann Pulvermacher aus Bromberg und Geschäftsführer Müncheberg aus Wreschen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Aron aus Deutsch-Krone, Lövy aus Czarnikau und Moses aus Exin.

KRUG'S HOTEL. Oberlehrer Liewald aus Schmiegel und Handelsmann Weber aus Kaltwasser.

PRIVAT-LOGIS. Frau verwittw. Prediger Wendland aus Danzig, Mühlenstraße Nr. 18; Kaufmann Stadthagen aus Stettin, Wronkerstraße Nr. 21; Fräul. Grasnik aus Regasen, Mühlenstraße Nr. 7; Lehrer Kukułka aus Baranowo, Bergstraße Nr. 4; Gutsb. v. Sikorski aus Mielżyn, Friedrichsstraße Nr. 22.

Vom 5. Oktober.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Pröbste Kocimski aus Czacz und Hebanowski aus Neustadt b. P., Inspektor der Korrektions-Anstalt Niklaß aus Kosten, die Kaufleute Conrad aus Barmen, Brühl aus Bromberg, Samter aus Berlin und Bettauer aus Schweidnitz.

SCHWARZER ADLER. Bürgermeister Viebig aus Jutroschin, die Gutsb. Kunkel aus Zmysłowo und v. Drzeński aus Neuhausen.

BAZAR. Probst Kaliski aus Jasice, die Gutsb. Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, Graf Dzieduszycki aus Konarzewo in Galizien, v. Chłapowski aus Turwia, v. Sobierajski aus Kopanina, v. Radoński aus Ninino, v. Łącki aus Posadowo, v. Czarnecki aus Pakosław, v. Jaraczewski aus Lipno, v. Czarliński aus Dubielno und Frau Gutsb. v. Chodacka aus Fabianowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Węsierski aus Podrzecz und Bardriński aus Warschau, die Kaufleute Bruck und Horch aus Offenbach, Schwerin aus Breslau, Ismer aus Schönberg a. R. und Geißler aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hildt aus Breslau, Stechmesser aus Berlin, Härtel aus Bremen, Malachowski und Goldschmidt aus Strzelno, die Gutsb. Malad aus Liegnitz, v. Zawadzki sen. und jun. und Landwirth v. Szobeński aus Sukowy.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Bojanowski aus Krzekotowice, v. Morawski jun. aus Kotowiecko und v. Wilkoński aus Morka, die Rittergutsb. Frauen v. Pomorska aus Grabianowo und v. Zakrzewska aus Baranowo, Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf, Reg. Assessor Beinert aus Breslau, die Kaufleute Herrmann aus Stettin und Bratetz aus Stralsund.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Jarecki aus Pogorzelice, Bürgermeister Schneider aus Kiszkowo und Bürger Bonowski aus Gnesen.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Dütschke aus Rombczyn und Kirschstein aus Żydowo, Frau Kr. Ger. Sekretär Bork aus Birnbaum und Landwirth Schuhmann aus Winary.

HOTEL DE VIENNE. Kaufmann Liebich aus Hamburg.

(Beilage)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Wiederholter Aufruf

zur Baarzahlung gekündigter grossherzoglich Posener 3½prozentiger Pfandbriefe.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 1. Juni d. J., betreffend die Kündigung der Behufs Löschung im Hypothekenbuche abgelösten, bis jetzt nicht eingelieferten 3½prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Pfandbr. Betrag. Thlr.
5	563	Bieganowo	Schroda	1000
6	564	dito	dito	1000
13	452	dito	dito	200
23	1024	dito	dito	40
26	415	dito	dito	20
2	1657	Budziejewo	Wongrowitz	1000
5	1660	dito	dito	1000
15	1267	dito	dito	200
17	1269	dito	dito	200
18	1270	dito	dito	200
31	1789	dito	dito	40
32	1790	dito	dito	40
33	1791	dito	dito	40
36	1106	dito	dito	20
37	1107	dito	dito	20
41	1111	dito	dito	20
42	1722	dito	dito	500
45	1559	dito	dito	200
48	2078	dito	dito	40
49	2079	dito	dito	40
52	1389	dito	dito	20
5	3063	Chlewo	Schildberg	500
6	3064	dito	dito	500
13	3430	dito	dito	100
16	3433	dito	dito	100
26	2714	dito	dito	20
27	2715	dito	dito	20
3	1122	Łopienno	Wongrowitz	1000
4	1123	dito	dito	1000
11	977	dito	dito	500
22	838	dito	dito	100
6	5392	Marszewo	Pleschen	1000
12	5398	dito	dito	1000
13	5399	dito	dito	1000
24	5302	dito	dito	500
25	5303	dito	dito	500
27	5305	dito	dito	500
28	5306	dito	dito	500
35	5162	dito	dito	200
38	5165	dito	dito	200
39	5166	dito	dito	200
42	5169	dito	dito	200
43	5170	dito	dito	200
49	5281	dito	dito	100
54	5286	dito	dito	100
59	4896	dito	dito	40
60	4897	dito	dito	40
61	4898	dito	dito	40
62	4899	dito	dito	40
70	4080	dito	dito	20
6	3648	Niepruszewo	Buk	1000
12	3552	dito	dito	500
20	3537	dito	dito	200
27	3975	dito	dito	100
29	3977	dito	dito	100
36	3895	dito	dito	40
42	3112	dito	dito	20
43	3113	dito	dito	20
14	3559	Otusz	dito	500
15	3560	dito	dito	500
25	3544	dito	dito	200
27	3546	dito	dito	200
28	3547	dito	dito	200
34	3983	dito	dito	100
37	3986	dito	dito	100
38	3987	dito	dito	100
39	3896	dito	dito	40
41	3898	dito	dito	40
43	3900	dito	dito	40
44	3901	dito	dito	40
46	3115	dito	dito	20
47	3116	dito	dito	20
48	3117	dito	dito	20
49	3118	dito	dito	20
50	3119	dito	dito	20
51	3120	dito	dito	20
145	1523	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	500
150	1528	dito	dito	500
156	1534	dito	dito	500
175	1553	dito	dito	500
196	1282	dito	dito	200
211	1297	dito	dito	200
342	1489	dito	dito	100
360	1507	dito	dito	100
368	1515	dito	dito	100
443	1860	dito	dito	40
520	1182	dito	dito	20
17	3967	Turostowo	Gnesen	200
18	3968	dito	dito	200
26	4359	dito	dito	100
1	5185	Wola Xiążęca	Pleschen	1000

fordern wir deren Inhaber wiederholt auf, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Zinskupons von Weihnachten 1860 ab, in kursfähigem Zustande au unsere Kasse abzuliefern, und demnächst den Nennwerth in baarem Gelde **am 2. Januar 1861** zu erheben. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termins, nämlich in der Zeit **vom 4. bis Ende Februar 1861** erfolgen, so werden die Inhaber mit ihren Realrechten auf die in den aufgekündigten Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen, und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten des Gläubigers zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Posen, den 1. Oktober 1860.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung

der General-Landschafts-Direktion zu Posen.

Die Inhaber der von uns unterm 1. Mai d. J. zum Umtausch gekündigten, bis jetzt aber nicht eingelieferten 4- und 3½prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Pfandbr. Betrag. Thlr.
		4 %.		
34	12020	Cielce vel Czylcz	Pleschen	100
39	12025	dito	dito	100
44	12030	dito	dito	100
50	12036	dito	dito	100
54	6142	dito	dito	50
55	6143	dito	dito	50
64	6152	dito	dito	50
65	6153	dito	dito	50
75	11264	dito	dito	25
78	11267	dito	dito	25
79	11268	dito	dito	25
84	11273	dito	dito	25
88	11277	dito	dito	25
89	11278	dito	dito	25
90	11279	dito	dito	25
91	11280	dito	dito	25
93	11282	dito	dito	25
94	11283	dito	dito	25
95	11284	dito	dito	25
97	11286	dito	dito	25
6	2659	Chlewo	Schildberg	1000
24	3321	dito	dito	100
25	3322	dito	dito	100
37	3962	dito	dito	25
38	3963	dito	dito	25
39	3964	dito	dito	25
40	3965	dito	dito	25
41	3966	dito	dito	25
43	3968	dito	dito	25
26	4482	Gurowo	Gnesen	50
29	8951	dito	dito	25
32	8954	dito	dito	25
12	8652	Kempa	Samter	100
18	4120	dito	dito	50
13	2317	Kopanica	Bomst	500
14	2318	dito	dito	500
37	3567	dito	dito	100
39	3569	dito	dito	100
41	3571	dito	dito	100
42	3572	dito	dito	100
47	1753	dito	dito	50
58	4167	dito	dito	25
59	4168	dito	dito	25
61	4170	dito	dito	25
62	4171	dito	dito	25
65	4174	dito	dito	25
13	1372	Mystki	Schroda	250
14	1373	dito	dito	250
21	3474	dito	dito	100
22	3475	dito	dito	100
31	4064	dito	dito	25
33	4066	dito	dito	25
35	4068	dito	dito	25
36	4069	dito	dito	25
39	4072	dito	dito	25
43	4076	dito	dito	25
44	4077	dito	dito	25
36	1797	Niepruszewo	Buk	50
38	4270	dito	dito	25
39	4271	dito	dito	25
56	4208	dito	dito	50
63	8587	dito	dito	25
31	1786	Otusz	dito	50
34	1789	dito	dito	50
52	4202	dito	dito	50
11	7657	Radlin	Pleschen	1000
29	11996	dito	dito	100
32	11999	dito	dito	100
34	12001	dito	dito	100
35	12002	dito	dito	100
42	12009	dito	dito	100
48	12015	dito	dito	100
76	11237	dito	dito	25
82	11243	dito	dito	25
83	11244	dito	dito	25
84	11245	dito	dito	25
89	11250	dito	dito	25
91	11252	dito	dito	25
92	11253	dito	dito	25
93	11254	dito	dito	25
20	1824	Trzcinnica	Schildberg	500
24	1828	dito	dito	500
26	1830	dito	dito	500
36	1840	dito	dito	500
42	1846	dito	dito	500
65	2662	dito	dito	100
69	2666	dito	dito	100
70	2667	dito	dito	100
83	3366	dito	dito	25
85	3368	dito	dito	25
87	3370	dito	dito	25
89	3372	dito	dito	25
91	3374	dito	dito	25
93	3376	dito	dito	25
95	3378	dito	dito	25
99	3382	dito	dito	25
101	3384	dito	dito	25
103	3386	dito	dito	25
104	3387	dito	dito	25
106	3389	dito	dito	25
107	3390	dito	dito	25
112	3395	dito	dito	25
18	4615	Wola Xiążęca	Pleschen	500
19	4616	dito	dito	500
35	8105	dito	dito	100
38	8108	dito	dito	100
39	8109	dito	dito	100
40	8110	dito	dito	100
41	8111	dito	dito	100
44	8114	dito	dito	100
52	3775	dito	dito	50
13	373	Wydzierzewice	Schroda	500
33	347	dito	dito	100
38	352	Wydzierzewice	Schroda	100
56	101	dito	dito	25
23	2403	Zajączkowo	Samter	500
28	1457	dito	dito	250
33	3761	dito	dito	100
36	1819	dito	dito	50
41	4292	dito	dito	25
42	4293	dito	dito	25
44	4295	dito	dita	25
24	1811	Zieleniec	Wreschen	250
32	4805	dito	dito	100
33	4806	dito	dito	100
34	4807	dito	dito	100
35	4808	dito	dito	100
41	2226	dito	dito	50
48	2233	dito	dito	50
49	2234	dito	dito	50
51	2236	dito	dito	50
53	2238	dito	dito	50
54	2239	dito	dito	50
68	4375	dito	dito	50
		3½ %.		
129	4403	Tursko	Pleschen	20

werden hiermit aufgefordert, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Zinskupons resp. Talons, oder der Rekognition über letztere, spätestens im nächsten Zinstermine, nämlich in der Zeit **vom 4. bis Ende Februar 1861**, an unsere Kasse abzuliefern, und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werthe nebst Kupons in Empfang zu nehmen, da sie sonst nach dem Ablaufe des gedachten Termins mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek werden präkludirt und mit ihren Ansprüchen an die Landschaft werden verwiesen werden, welche die Ersatz-Pfandbriefe mit den dazu gehörigen Zinskupons auf Gefahr und Kosten der Inhaber der aufgekündigten Pfandbriefe zu ihrem Depositorio nehmen, aus den zunächst fälligen Zinsen aber die Kosten des Aufgebots decken wird.

Posen, den 1. Oktober 1860.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Serviszahlung für die im Monat September d. J. hier einquartirt gewesenen Truppen erfolgt am 6. und 8. dieses Monats.

Posen, den 4. Oktober 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Bau einer neuen **Dampfwaschanstalt** für die unterzeichnete Verwaltung, inkl. der damit in Verbindung stehenden Kanalisirung, sollen

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1) die Schieferdeckerarbeiten	veranschlagt auf	582	16	—
2) " Tischlerarbeiten	"	347	10	—
3) " Schmiede- und Schlosserarbeiten	"	493	25	—
4) " Klempnerarbeiten	"	109	2	6
5) " Maler- und Anstreicherarbeiten	"	180	26	9
6) " Brunnenmacherarbeiten	"	100	—	—

sowie die Lieferung von
224 Tonnen Gogoliner Kalk,
57 Schachtruthen Mauersand,
12 Tonnen Stettiner Portland-Cement, und der auf
2190 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf. veranschlagten Zimmermaterialien
im Wege der öffentlichen Submission, mindestfordernd verdungen werden.

Kautionsfähige und sonst qualifizirte Unternehmer wollen ihre schriftlichen Offerten bis zu dem auf

Freitag den 12. dieses Monats Vormittags 9 Uhr

in unserm Bureau anberaumten Termine, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einreichen und im Termine wo möglich selbst gegenwärtig sein.

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können in unserm Bureau während der üblichen Geschäftsstunden Vor- und Nachmittags eingesehen werden.

Posen, den 4. Oktober 1860.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf der königl. Marinewerft sollen unbrauchbare Schiffsinventarienstücke, sowie Werkstattsfälle, letztere bestehend in:
2126 Pfd. altem Kupfer,
333 " Kupfer- und Messingabfälle,
445 " Eisenspähne,
131 " Eisenblech,
8345 5/10 " Schmiedeeisen,
548 " Gußeisen,
975 " Bleiasche,
900 " Segeltuchabfälle und
437 " altem Tauwerk
im Wege der Auktion gegen sofortige baare Bezahlung am

Dienstag, den 16. Oktober c., Vormittags 9 Uhr

verkauft werden.

Das Verzeichniß der unbrauchbaren Inventarienstücke kann während der Dienststunden bei uns eingesehen, oder in Abschrift gegen Kopialienvergütung von uns übersandt werden.

Danzig, den 1. Oktober 1860.

Königl. Werft-Magazinverwaltung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 29. v. Mts. wird bekannt gemacht, daß der verfolgte Pferdedieb jedenfalls der Glaser **Lewin Henoch**, 36 Jahr alt, nicht 5 Fuß groß, mit schwarzem Haar, grauen Augen, mit einem Bruch behaftet, ist, der im Mai 1859 aus dem Zuchthaus in **Polnisch Crone** nach **Mielczyn** entlassen worden ist.

Schneidemühl, den 3. Oktober 1860.

Königlicher Staatsanwalt.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Schrimm, I. Abtheilung,
den 16. Juli 1860.

Das früher dem Lehrer **Mathias Poniecki** jetzt der verwittweten Kämmerer **Anna Steinbrück** geborenen **Modzelewska** gehörige, hierselbst sub Nr. 33 belegene Hausgrundstück nebst Zubehör abgeschätzt auf 5266 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 18. Februar 1861 Vormitt. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 25. Juli 1860.

Das den Erben der **Franziska** und **Felix Kolczynski**schen Eheleuten gehörige, in der Altstadt **Posen** sub Nr. 10 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 7549 Thlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 30. April 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Miteigenthümerin **Franziska** geborne **Koppe** verwittwete **Walkowska** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Der R. M. Rath a. D. **Dr. Leviseur** wohnt jetzt Friedrichsstraße Nr. 32 b.

Ich wohne jetzt **Königsstraße Nr. 20.**
Dr. Roland, Ober-Stabsarzt.

Vom 2. Oktober ab **wohne ich Schützen- und Langestraßenecke Nr. 7** im Hause des Herrn **R. Krain.**
J. G. Hartmann, Privatlehrer.

Das **Bureau der General-Agentur der Oldenburger (Feuer-) Versicherungs-Gesellschaft**, welche zu billigen und festen Prämien versichert, befindet sich **im neuen Weitz'schen Hause, Schloß- und Friedrichsstraßenecke, 1 Treppe.**

Ferdinand Weyl.

Ich wohne jetzt Breslauerstraße **19**, ohnweit der Realschule.

Dr. med. J. Samter.

Meine Wohnung habe ich von Friedrichsstraße Nr. 33 nach Friedrichsstraße Nr. 28 verlegt, und werde wie bisher jede Art von Putzarbeit ausführen, auch empfehle ich einem geehrten Publikum meine Strohhut-Waschanstalt, und bitte mich auch ferner mit Aufträgen zu beehren, die ich aufs Beste und Billigste herzustellen mich bemühen werde.

J. Krupska.

Bei Verlegung meines Geschäftes von hier nach **Berlin**, Mittelstraße Nr. 17, sage ich meinen mir wohlwollenden Kunden ein herzliches Lebewohl.

L. Witt, Damenschuhmacher.

Bergstraße Nr. 3 sind 3 Stuben nebst Küche und Holzstall (Aussicht auf die St. Martinstr.) sogleich zu vermiethen.

Büttelstr. 7 ist eine Mittelwohnung zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Eine Wohnung von 2—3 Stuben u. Küche ꝛc. wird sof. zu beziehen gesucht. Zu erfragen **Berlinerstr. 31,** 2 Treppen.

Damen empfiehlt 1 freundl. Zimmer als sicheres und billiges Absteigequartier Fräulein **Hauff,** Mühlenstr. 17, 2 St.

Für einen Polen ist eine Hauslehrerstelle vakant. Auskunft ertheilt der Buchhändler Herr **Żupański** in **Posen.**

Ein Handlungsreisender für ein Cigarren- und Liqueurgeschäft in Schlesien wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gewünscht.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Für Oekonomen. — Auf einem Gute nebst Dampfmühle nahe bei Berlin ist die Inspektor- resp. Geschäftsführerstelle zu bes. Der Antr. kann u. annehmb. Bed. u. bald erf.; Kenntn. v. Mühlenf. ist n. Bed. Auftr.: A. Götsch & Co. i. Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Maurer und Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei der **Eydtkuner-Kowno Eisenbahn,** und können sofort eintreten beim Baumeister **Wimmel** in **Wilkowiszky.**

Ein Commis und ein Lehrling mit den nöthigen Kenntnissen versehen, finden in meinem Destillationsgeschäfte sofortiges Unterkommen.

Jaraczewo, den 4. Oktober 1860.

Isaac Hepner.

Ein verheiratheter Gärtner, der anbei den **Hopfenbau** gründlich versteht, findet sofort eine dauerhafte Anstellung bei dem Freigutsbesitzer **Zemlerski** zu **Błotnik** Kreis **Bomst.**

Ein gut empfohlener Hausdiener, möglichst gewesener Offizierbursche, wird gesucht; zu erfragen im Komtoir Schuhmacherstraße 20 zu **Posen.**

Ein Lehrling im Alter von 15—17 Jahren, **mit guten Schulkenntnissen,** wird zu sofortigem Antritt gesucht von der **E. Mai**schen **Buchhandlung.**

In der **J. J. Heineschen Buchhandlung** ist vorräthig:

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hülfe eines Lehrers, leicht und richtig französisch lesen und sprechen zu lernen. 4. Auflage. — Eleg. brosch. Preis 6 Sgr.

In der **Gebr. Scherkschen Buchhandlung (Ernst Rehfeld),** Markt 77 in Posen ist vorräthig:

Rang- und Quartierliste

der königlich preußischen Armee und Marine **für das Jahr 1860.** Nebst den Anciennetäts-Listen der Generalität und Stabs-Offiziere.

Preis 1 Thlr.

Den geehrten Mitgliedern der I., II. und IV. Sterbe-Kasse machen wir bekannt, daß der bisherige Kollekteur, Drechslermeister **Tymmelmeyer,** uns gedankt und der Gelbgießermeister **Loewe,** Neuestraße 3, 1 Treppe hoch wohnhaft, die Geschäfte übernommen hat, und daß die laufenden Beiträge an denselben zu zahlen sind.

Posen, den 3. Oktober 1860.

Das Direktorium des Haupt-Beerdigungs-Vereins für die Stadt Posen.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 7. Okt. Vorm.: Predigt: Herr Oberpred. Klette. Hierauf Einsegnung der Konfirmanden durch Herrn Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 7. Okt. früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Unbestimmt.

2) Neustädtische Gemeinde. Freitag, 5. Okt. Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.

Sonntag, 7. Okt. Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.

Freitag, 12. Okt. Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 7. Okt. Vorm.: Herr Divisionspred. Lic. Strauß. (Abendmahl).

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 28. Sept. bis 5. Okt.

Geboren: 6 männl., 3 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 5 männl., 4 weibl. Geschlechts.

Getraut: 6 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Dorothea** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Stadthagen in Stettin** beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 5. Oktober 1860.

Wwe. Hannchen Schwarzensky.

Als Verlobte empfehlen sich:

Dorothea Schwarzensky.

Julius Stadthagen.

Posen. Stettin.

Gegen Zahlung der Insertionskosten wird ein gefundenes Päckchen Taschentücher ausgeliefert Magazinstraße Nr. 15 bei

A. Seidel.

Sonnabend, den 6. Oktober, zum Abendbrot: **Gänsebraten mit Schmorkohl,** wozu einladet **G. Preuss,** Wasserstr. 8/9.

Eichwald.

Wegen ungünstiger Witterung findet das Wurstabendessen nicht statt. **E. Fehrle.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 5. Oktbr. 1860.

Fonds.		Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.		—	86½	—
„ 4 „ Staats-Anleihe		—	—	—
„ 4½ „ „		101	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe		105¼	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855		—	115½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe		101½	—	—
„ 3½ „ „		—	94¼	—
„ 4 „ neue „		—	90¾	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe		—	—	—
Westpr. 3½ „ „		—	—	—
Poln. 4 „ „		87¼	—	—
Posener Rentenbriefe		—	—	92
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.		—	89½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.		98¼	—	—
„ Provinzial-Bankaktien		—	76¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.		—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.		—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.		—	—	—
Polnische Banknoten		—	88	—
Ausländische Banknoten große Ap.		—	—	—

Posener 4 % neue Pfandbriefe Lit. B. 91 Br.

Roggen fest eröffnend, schließt matt, pr. Okt. 44⅛ Br., pr. Okt.-Nov. 43½ bz., pr. Nov.-Dez. 42¾ bz. u. Br., 7/12 Gd.

Spiritus höher bezahlt, mit Faß pr. Oktbr. 17⅛—¼ bz. u. Br., pr. Nov.-Dez. 17⅛ Gd., Dez. 17⅛ bz., Jan. 17¼ Br. u. Gd.

Posener Marktbericht vom 5. Okt.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	2	6	3	5	—
Mittel-Weizen	2	22	6	2	25	—
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	21	3	1	23	9
Große Gerste	1	10	—	1	16	3
Kleine Gerste	1	10	—	1	15	—
Hafer	—	23	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	—	—	1	5	—
Kartoffeln	—	12	6	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	20	—	2	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 4. Okt. } per 100 Qrt. à 80 % Tr.	16	25	—	17	5	—
„ 5. „						

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 4. Okt. Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 7 Zoll.
„ 5. „ „ „ 1 „ 6 „

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Oktbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

28. Sept.	17½—17⅔ Rt.	ohne Faß.
29. „	17 17/24—⅔ Rt.	
1. Okt.	17¾—⅝ Rt.	
2. „	17 11/12—17 23/24 Rt.	
3. „	17 19/24 Rt.	
4. „	17⅞—17 11/12 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 4. Okt. Witterung: stürmisch. Wind: umlaufend. Barometer: 28². Thermometer: 12° +.

Weizen loko 74 a 88 Rt. nach Qual.

Roggen loko 49¾ a 50 Rt., p. Okt. 49¾ a 50 a 49⅞ a 50 Rt. bz., 50¼ Br., 50 Gd., p. Okt.-Nov. 48½ a 48¾ a 48⅝ a 48¾ Rt. bz. u. Br., 48⅝ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47¾ a 47½ Rt. bz. u. Gd., 47¾ Br., p. Dez.-Jan. 47¼ Rt. bz., p. Frühj. 46⅜ a 46½ Rt. bz. u. Gd., 46⅝ Br.

Große Gerste 40 a 48 Rt.

Hafer loko 25 a 29 Rt., p. Okt. 26¼ Rt. bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 25⅝ a 25¾ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 25½ Rt. Br., p. Frühjahr 25⅜ a 25½ Rt. bz. u. Gd., p. Mai-Juni 25⅝ Rt. bz.

Rüböl loko 11⅔ Rt. Br., p. Okt. 11⅔ a 11⅝ Rt. bz. u. Gd., 11⅔ Br., p. Okt.-Nov. 11⅔ a 11⅝ Rt. bz. u. Gd., 11⅔ Br., p. Nov.-Dez. 11¾ Rt. bz. u. Gd., 11⅞ Br., p. Dez.-Jan. 11 11/12 Rt. Br., p. Frühjahr 12 5/24 a 12⅛ Rt. bz. u Gd., 12¼ Br.

Spiritus loko ohne Faß 17⅞ a 17 11/12 Rt. bz., mit Faß p. Okt. 17⅝ a 17¾ a 17⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 17 7/12 a 17½ a 17 7/12 Rt. bz. u. Br., 17½ Gd., p. Nov.-Dez. 17 5/12 a 17⅓ a 17 5/12 Rt. bz. u. Br., 17⅛ Gd., p. Dez.-Jan. 17 5/12 a 17⅓ a 17 5/12 Rt. bz. u. Br. 17⅛ Gd., p. April-Mai 18 a 17 11/12 a 18 1/12 Rt. bz. u. Gd., 18⅛ Br.

Weizenmehl 0. 5½ a 5¾, 0. u. 1. 5 a 5 5/12 Rt. Roggenmehl 0. 3½ a 3¾, 0. u. 1. 3⅛ a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 4. Okt. Wetter: kühl und stürmisch. Wind SW. Temperatur + 9° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 85—87 Rt. bz., 85pfd. gelber p. Okt. 89½ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 85½ Rt. nominell, p. Frühjahr 82 Rt. Gd., 83/85pfd. 76 Rt. bz.

Roggen loko hinterpomm. p. 77pfd. 47 Rt. bz., 77pfd. p. Okt. 47, 47¼ Rt. bz., 47½ Br., 47⅜ Gd., p. Okt.-Nov. 45¾ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 45 Rt. bz., p. Frühjahr 45 Rt. bz. u. Gd., 45¼ Br., p. Mai-Juni 45 Rt. bz.

Gerste, Oderbruch p. 70pfd. 46½—48 Rt. bez.

Hafer loko p. 50pfd. 26 Rt. nominell.

Winterraps p. Okt. 90 Rt. bz.

Rüböl loko 11¾ Rt. bz. u. Br., p. Okt. und p. Okt.-Nov. 11¾ Rt. Br., 11⅝ Gd., p. Nov.-Dez. 11⅝ Rt. bz., p. April-Mai 12 5/12 Rt. Gd., ½ Br.

Spiritus loko ohne Faß 17⅔, ¾ Rt. bz., mit Faß 17⅞ Rt. bz., p. Okt. succ. Lieferung 17⅞ Rt. bz., p. Okt. 17⅞ Rt. bz. u. Br., ⅝ Gd., p. Okt.-Nov. 17⅜, 5/12 Rt. bz. u. Br., p. Nov.-Dez. 17¼ Rt. Br., p. Frühj. 18 Rt. bz. u. Gd., 1/12 Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 4. Okt. Wetter: Herbstlich kühle Luft.

Weißer Weizen 85—88—90—96 Sgr., gelb 80—84—88—94 Sgr.

Roggen, 56—60—62—66 Sgr.

Gerste, alte 55—64 Sgr., neue 42—48 Sgr.

Hafer, 25—28—30 Sgr.

Erbsen, 60—70—75 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 80—88—96 Sgr., Winterrübsen 80—86—91 Sgr., Sommerrübsen 70—74—76 Sgr.

Rother Kleesamen, 11—12½—14½ Rt., weißer 14—16½—19—20½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 18 1/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Okt. 49½—50 bz., p. Okt.-Nov. 48½ bz., ½ Gd., p. Nov.-Dez. 47¼ Gd., ½ Br., p. April-Mai 47 bz. u. Br.

Rüböl loko 11⅓ Br., p. Okt. u. Okt.-Nov. 11⅓ Br., 11 7/24 bz., 11¼ Gd., p. Nov.-Dez. 11⅓ Br., ⅓ Gd., p. April-Mai 1861 12 Br.

Spiritus loko 18⅛ Gd., p. Oktbr. 18⅛ Gd., p. Okt.-Nov. 17⅞ Gd., p. Nov.-Dez. 17¾ Gd., p. April-Mai 18½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Tübingen, 30. Sept. Vorrath 800—1000 Ztr. Ein Drittel etwa verkauft anfänglich zu 100—150 Fl.; seit acht Tagen halten sich die Preise auf 185—200 Fl. sehr schöne, mitunter ausgezeichnete Waare. Vorrath der Stadt von gleicher Qualität 120 bis 130 Ztr.

London, 1. Okt. Mit der Fortdauer des Pflückens stellt es sich immer mehr heraus, daß die Ernte in quantitativer Beziehung sehr klein ausfällt, während die Qualität geringer ist, als wir sie seit vielen Jahren hatten. Die Accise steht auf circa 35,000 Pfd. St. Ungefähr 300 Säcke neuer Ernte sind zu Markt gekommen und alles Brauchbare wurde sofort verkauft. Sussex machte 15 a 18 Pfd. St., Kents von 18—25 Pfd. St. pro Cwt. — Auf dem Worcestermarkte am verflossenen Sonnabend waren 13 Säcke neuer Hopfen. Eine Partie von 7 Säcken wurde zu 20 Guineen pro Cwt. realisirt; es war eine der besten Qualitäten, die wir bis jetzt sahen. Heute ist die Frage sehr lebhaft und die wenigen Partien 1859er Hopfen haben zu ferner steigenden Preisen die Hände gewechselt, Sussex holten 9—11 Pfd. St. 11 Sch., Weald of Kents 10 Pfd. St. 10 Sch. bis 12 Pfd. St. Golding East und mid Kent sehr rar; am Sonnabend wurde eine ausgewählte Partie zu 16 Pfd. St. pro Cwt. verkauft. Es besteht lebhafte Frage nach 1858er, die aber nur noch selten vorhanden sind. Die wenigen 1857er werden von 95—112 Sch., und 1856er und 1855er von 70—100 Sch. bezahlt.

Nürnberg, 30. Sept. Trotzdem unsere Hopfenernte erst Ende dieser Woche zu Ende geht, entwickelt sich schon ein noch nie dagewesenes, fast schwindelhaftes Leben im Geschäfte, und werden in Hersbruch 210—225 Fl., in Spalt und Umgebung 250—270 Fl. bezahlt. Polnische Waare gilt 100 Thlr., Elsasser 400 Fr. Bis jetzt zweifeln gewiegte Geschäftsmänner sehr, ob diese Preise andauern werden; während die Produzenten vergnügt die Hände reiben, geben sich doch gar viele der Hoffnung hin, daß der Zentner noch aff 300 Fl. getrieben wird.

Prag, 29. Sept. Das Geschäft in Hopfen lebhaft und die Preise noch immer zum Steigen geneigt. Saazer 1860er Stadtgut 300—350, Landgut 250—300; Auschaer 1860er Rothhopfen 125—140, Grünhopfen 165—175 Fl.

Langenzenn, 29. Sept. In dem Hopfengeschäfte ist nunmehr dahier mehr Leben eingetreten und wurden namentlich gestern Verkäufe zu 200 Fl. und 2 Preußenthaler Leihkauf abgeschlossen.

Wollbericht.

Wien, 2. Okt. In der vergangenen Woche waren die Umsätze unbedeutend. Während die Vorräthe an Mittelwollen noch ziemlich erheblich sind, fehlt es an Auswahl in feineren Wollen, und Händler aus Reichenberg, die hierauf vorzugsweise reflektirten, konnten ihre Einkäufe nur theilweise bewerkstelligen. Man zahlte in Mittelgattungen 165—185 Fl., für bessere und feinere von 190—230 Fl.; in walachischen Wollen erhielt sich der Verkehr lebhaft, ohne daß die Preise eine Veränderung erfahren hätten.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 4. Oktbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74 G
Aachen-Mastricht	4	16-16½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	77½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	85½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	114 bz
Berlin-Hamburg	4	109¼ G
Berl. Potsd. Magd.	4	132 bz
Berlin-Stettin	4	104 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84¼ G
Brieg-Neiße	4	53 bz
Cöln-Crefeld	4	81 bz
Cöln-Minden	3½	133-34-33½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39 B
do. Stamm-Pr.	4½	75 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	125½ Kl bz u G
Magdeb. Halberst.	4	199¾ B
Magdeb. Wittenb.	4	33 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	102½-½ bz
Mecklenburger	4	46⅛-¼-½ bz
Münster-Hammer	4	90½ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	47-¼ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	127 bz
do. Litt. B.	3½	114 bz
Oest. Franz. Staat.	5	130½-29½ Ed bz
Oppeln-Tarnowitz	4	32½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	54 bz
Rheinische,	4	86¾-86 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30½-30 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	80½ G
Thüringer	4	104½ B

Die Stimmung war zaghaft, doch eine gehobene.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	79 G
Braunschw. Bk. A.	4	67¼ G
Bremer do.	4	96 G
Coburg. Kredit-do.	4	49½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	84½ etw bz
Darmstädter abgst.	4	74¼ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 G
Dessauer Kredit-do.	4	13 bz u G
Dessauer Landesbk.	4	19 B
Disk. Comm. Anth.	4	81¾ Post bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	23 bz
Geraer do.	4	70½ G
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	90¼ G
Königsb. Priv. do.	4	83½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	63½ etw-64¼ bz [u G
Luxemburger do.	4	77 G
Magdeb. Priv. do.	4	76½ G
Meining. Kred. do.	4	67 etw bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79½ G
Oestr. Kredit- do.	5	66-½-65½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	61½ bz
Posener Prov. Bank	4	76½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	126½ G
Rostocker Bank Akt.	4	102½ G
Schles. Bank Verein	4	75½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ etw bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	76½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	89 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	61½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	62 B
Minerva, Bergw. A.	5	19 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	1¾ B p. St.
Concordia	4	102 G [fco. Zins.
Magdeb. Feuervers. A	4	380 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81½ G
do. III. Em.	4½	85 bz
Aachen-Mastricht	4½	59 B
do. II. Em.	5	54½ B
Bergisch-Märkische	5	102¾ B
do. II. Ser.	5	101¾ G IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82½ G
do. II. Ser.	4½	90 B
Berlin-Anhalt	4	96 bz
do.	4½	99¾ G
Berlin-Hamburg	4½	102½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90½ G
do. Litt. C.	4½	99½ bz
do. Litt. D.	4½	98½ bz
Berlin-Stettin	4½	99¾ G
do. II. Em.	4	85½-⅜ bz
do. III. Em.	4	85½ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ bz
do. II. Em.	5	102 G
do.	4	86¾ G
do. III. Em.	4	82¾ G
do.	4½	92¾ bz
do. IV. Em.	4	82¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	77¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	92 G
Niederschles. Märk.	4	91½ G
do. conv.	4	91¼ G
do. conv. III. Ser.	4	87 bz
do. IV. Ser.	5	102 G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¾ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79½ B, C — —
do. Litt. D.	4	87½ bz
do. Litt. E.	3½	74⅛ G
do. Litt. F.	4½	93 bz
Oestreich. Französ.	3	254-½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. — —, II. 98½ [bz
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	84¾ bz
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	89 bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93¼ G
Thüringer	4½	101 G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	97¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 G
Staats Anl. 1859	5	105¼ bz
do.	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	94 bz
N. Präm St A 1855	3½	115¾ B
Staats-Schuldsch.	3½	86¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	85 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¼ G
do. do.	3½	82½ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	102½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88½ bz
do.	4	97½ bz
Ostpreußische	3½	83¼ G
do.	4	91⅛ G
Pommersche	3½	87½ bz
do. neue	4½	96½ bz
Posensche	4	100¾ bz
do.	3½	94½ G
do. neue	4	90¾ G
Schlesische	3½	87⅝ bz
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83½ bz
do.	4	91½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¾ bz
Pommersche	4	94¾ bz
Posensche	4	92 bz
Preußische	4	94½ bz
Rhein- u. Westf.	4	94½ bz
Sächsische	4	95 B
Schlesische	4	94½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½ G
do. National-Anl.	5	57½-58-57¾ bz u [B
do. 250fl. Präm. O.	4	66 bz
do. neue 100fl. Loose	—	53-½ etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92¼ B
6. do.	5	101¾ B
Englische Anl.	5	102 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	61 G 4½ %
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	83 bz u G [90½ G
Cert. A. 300 Fl.	5	92½-¾ bz
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87½ G
Part. O. 500 Fl.	4	91 etw bz
Oestr. 5proz. Loose	5	68-67½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	85¾ bz u G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44¼ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29½ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	93 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 3¼ G
Louisd'or	—	108⅝ bz
Sovereigns	—	6. 18 G
Napoleonsd'or	—	5. 8¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452¾ bz
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	75⅝ bz
Poln. Bankbillet	—	88¼ G

Wechsel-Kurse vom 4. Oktbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	140⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	149¾ bz
do. do. 2 M.	2½	149¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅞ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75⅝ bz
do. do. 2 M.	6	74¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88¼ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Breslau, 4. Okt. Die Börse war sehr animirt, die Kurse merklich höher bei belebtem Geschäft, Ende war es wieder etwas matter.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 66½—65½ bz. Schlesischer Bankverein 75¼ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Br., dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 86¼ Gd. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 52¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 123½ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 87¾ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. dito Prior. Oblig. 74 Gd. Oppeln-Tarnowitzer —. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 33¾ Br., dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80½ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.